Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 273. Mittwoch, 21. November 1906.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag abend.

Tagesschau.

* Zum Besuch des deutschen Kaiserpaares ist das dänische Königspaar in Berlin eingetroffen.

* Ritterschaftsrat von Arnim-Criewen ist für den Posten des Landwirtschaftsministers in Aussicht genommen.

* Die Vorlage wegen Bewilligung der Geldmittel zum Bau der Eisenbahn von Kubub nach Keetmanshoop ist dem Bundesrat zugegangen.

* Prinz Georg von Bayern hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

* In Warschau wurden zahlreiche Personen als Teilnehmer an den letzten Bahnräubereien und Mordanschlägen verhaftet.

* Die russische Oktobristenpartei ist auf die Seite der Regierung getreten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Kaiser Wilhelm als Optimist.

Während seines letzten Besuches in München ist, wie erst jetzt bekannt wird, der Kaiser auch mit dem Dichter Ludwig Ganghofer zusammengetroffen. Es liegt ziemlich nahe, daß der Monarch dem feinsinnigen Poeten und gründlichen Menschenkenner gegenüber sein Seelenleben mehr erschloß, als er es vielleicht einem berechnenden Diplomaten gegenüber getan haben würde. So gewährt uns denn die Unterredung einen wertvollen Einblick in die Anschauungen des Kaisers.

Als seinen Grundsatz bezeichnete Kaiser Wilhelm einen Ausspruch, den Ganghofer in einem seiner Werke gemacht hat und der, wie folgt, lautet: „Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist.“ Diesen Grundsatz, sagte der Kaiser, habe er von jeher trotz mancher schlimmer Erfahrungen, die alle Menschen machen. Man komme doch mit einem gesunden Stück Optimismus, mit einer vertrauensvolleren Lebensanschauung sowohl im eigenen Leben als auch bei den Berufsarbeiten viel weiter, als wenn man alle Dinge mit pessimistischen Augen anschaue, und in der Politik sei es auch nicht anders. Das deutsche Volk habe doch eine Zukunft, und da ist es ein Wort, das ihn immer dränge, so oft er es höre, das sei das Wort: Reichsverdrossenheit. „Ich arbeite ja auch unverdrossen und glaube, daß ich dabei doch vorwärts komme.“

Im Anschluß an diese Worte schilderte der Kaiser die Art und Weise, wie er zu arbeiten pflege, und wie ihn oft die Fülle und schwere Pflicht der Arbeiten ermüde. Daraus komme das Bedürfnis, auszuspannen und wieder ein neues Stück Welt zu sehen. Er wüßte, daß man ihn den Reisekaiser nenne. Das habe er aber immer nur von der heiteren Seite aufgenommen und sich dadurch die Freude an der Welt nicht beeinträchtigen lassen. Reisen machen auch innerhalb der eigenen Heimat Freude; er glaube, daß durch sie das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch verstärkt wird, und fügte hinzu: „Viele Deutsche wissen gar nicht, wie schön unsere Heimat ist, und wie viel es da zu sehen gibt. Ich freue mich immer, wenn ich ein neues Stück deutsches Land kennen lerne.“ Er sprach dann mit Bedauern, daß zu seinen Reisen immer ein so großer Apparat nötig sei: „Fast möchte ich mich in ein Automobil setzen und ein paar Tage flott hinausfahren, zufrieden und arbeitsfroh wieder nach Hause kommen. Solche Erfrischung hat man gerade in meinem ernsten Beruf sehr nötig, wenn man gegen viele Mißverständnisse zu kämpfen hat, denn man ist da immer in einer undankbaren Lage, weil man uns keine Selbständigkeit zubilligt. Gelingt mir etwas, so fragt alle Welt: „Wer hat ihm das geraten?“ und mißlingt mir etwas, so heißt es: „Er hat es nicht verstanden.“ Bei Dingen, die man bei anderen Fürsten als selbstverständlich betrachtet, fragt man bei mir immer: „Warum?“ und die einzige Antwort kann doch nur sein: „Weil ich für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk das Gute will.“ „Manchmal erfährt man ja auch viel Gutes, und zwar,“ fügte der Kaiser hinzu, „am meisten auf meinen Reisen, die man mir so zum Vorwurf macht.“

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 19. November.

Alle die vielen, welche nach dem stolzen Bau am Königsplatze kamen, erlebten eine große Enttäuschung, denn die Fleischnot-Interpellation wurde gleich zu Anfang von der Tagesordnung abgesetzt, weil Graf Posadowsky erklärte, daß der Reichskanzler erst in 14 Tagen bereit sein würde, sie zu beantworten. Dasselbe Schicksal erfuhr die Interpellation betreffs der Einfuhr der Malz- und Futtergerste. Als dies bekannt wurde, da spie das weit geöffnete Haus fast alle Vertreter auf einmal hinaus und nur ein paar Dutzend Reichsboten machten sich daran, die Vorlage betreffend das Kontingent landwirtschaftlicher Brennereien zu beraten. Es handelt sich dabei in der Hauptsache darum, alle Brennereien auf ein Höchstkontingent von 50 000 Litern zu setzen, um die spekulative Neubildung oder Vereinigung von Großbrauereien zu erschweren oder ganz zu verhindern. Die Konservativen und das Zentrum erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, während die Linke sie bekämpfte. Die wenig interessante Debatte schleppte sich, da das Haus erst um drei Uhr seine Sitzung begonnen hatte, bis zum späten Nachmittag hin. Es erfolgte dann die Ueberweisung an eine Kommission. Die Novelle zum Vogelschutzgesetz wurde gleichfalls an eine Kommission verwiesen und die Vorlage betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe — in Verbindung mit den Petitionen um Einführung des Befähigungsnachweises — vertagt.

REICHSTAG

Sitzung vom 19. November 1906.

Interpellationen und anderes.

Am Bundesratstische Staatssekretär Graf Posadowsky.

Interpellationen betreffend **Fleischteuerung.**

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärt, der Reichskanzler sei bereit, beide Interpellationen zu beantworten und hofft, daß dies im Laufe der nächsten 14 Tage wird erfolgen können.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bemessung des Kontingents für landwirtschaftliche Brennereien erklärt Abg. **v. Brockhausen** (Kons.) die Herabsetzung des Kontingentsfußes sei namentlich bei Berücksichtigung der erhöhten Löhne und der Futterkosten zu begrüßen. Seine Partei erkläre sich daher rundweg für die Vorlage und verzichte auf Kommissionsberatung. (Beifall rechts. Ironisches Hurra! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** führt aus, mit der Einbringung des Gesetzes wollte die Regierung nur ein Warnungssignal geben um zu zeigen, daß das Fortbestehen des bisherigen Gesetzes nicht unbedingt gesichert erscheine. Die Regierungen hielten durchaus an der Absicht fest, daß womöglich noch im Laufe dieses Jahres der angekündigte Gesetzentwurf wegen Aenderung der Maischbottichsteuer an den Reichstag gebracht werde.

Abg. **Dr. Paasche** (Natlib.) ist geneigt, dem Antrage auf Kommissionsberatung zuzustimmen, wenn er nicht befürchtete, daß alsdann die ganze Branntweinfrage aufgerollt würde

Abg. **Wurm** (Soz.) bezeichnet sich als Gegner der Vorlage, da sie nur Mittel zum Fortbestehen der gegenwärtigen Liebesgabe sei, wodurch jährlich 45 Millionen in die Taschen der Branntweinbrenner flößen.

Abg. **Pachnicke** (Frs. Vgg.) stimmt der Kommissionsberatung zu. Durch die Vorlage sollen die bestehenden Brennereien geschützt und die entstehenden Betriebe benachteiligt werden; einem solchen Gesetze stimmen wir nicht zu.

Abg. **Wiemer** (Frs. Vpt.) meint, es sei zweifellos notwendig, diese Vorlage eingehend zu beraten. Er unterstütze daher den Antrag auf Kommissionsberatung.

Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Vorlage auf Aenderung des Vogelschutzgesetzes wird ohne Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit Petitionen auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk und die Einführung von obligatorischen Fortbildungsschulen für weibliche Gehilfen.

Artikel 1 sieht die Umstände vor, unter denen den Bauhandwerkern die Befähigung zur Ausübung des Gewerbes entzogen werden muß.

Abg. **Trimborn** (Ztr.) begrüßt die Vorlage, wünscht jedoch einen besseren Schutz für die Bauarbeiter. Das Zentrum stelle sich einstimmig auf den Boden der Vorlage.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** gibt eine Erklärung ab, daß in den allernächsten Tagen dem Bundesrat eine Vorlage zugehen werde, in der das Ausbildungsrecht von Lehrlingen an die Erwerbung des Meistertitels geknüpft wird. (Beifall.) In dieser Vorlage ist auch vorgesehen, dem Titel des Baumeisters oder Baugewerksmeisters gesetzlichen Schutz zuteil werden zu lassen. (Beifall.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt, außerdem Urheberschutz für Photographien.

Schluß nach 6 Uhr.

DEUTSCHES REICH

Eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard soll nach der Meldung des Berliner Korrespondenten der Londoner „Sunday Times“ bevorstehen. Beide Monarchen werden sich auf der Insel Wight begegnen, wohin der Kaiser nach Antritt seiner Mittelmeerreise einen Abstecher zu machen gedenkt.

Dem Prinzen Georg von Bayern hat der Kaiser bei der Anwesenheit in München den Schwarzen Adlerorden verliehen. Da der Prinz sich zurzeit auf einer Reise nach Indien befindet, überreichte der Kaiser persönlich dem Prinzen Leopold die Ordensinsignien für dessen Sohn.

Podbielskis Nachfolger? Zum Landwirtschaftsminister soll der Ritterschaftsrat v. Arnim-Criewen ernannt worden sein Herr v. Arnim war Montag mittag 12 Uhr in das Königliche Schloß zur Audienz befohlen worden, in deren Verlauf ihm der Kaiser die Ernennung überreicht haben soll. — Damit ist eingetroffen, was wir vorausgesagt haben, nämlich, daß ein durch und durch agrarischer Herr der Nachfolger Podbielskis sein werde. Ob auch in Einzelfragen — z. B. Sperrung der Grenzen — der alte Kurs unter dem neuen Minister oben bleibt, wollen wir abwarten. — Ritterschaftsrat Berndt von Arnim ist Besitzer des Ritterguts Criewen bei Schwedt a. O. Am 20. Mai 1850 geboren, trat er bei der Marine ein, nahm aber schon als Leutnant z. S. seinen Abschied, um das elterliche Gut zu bewirtschaften. Er ist verheiratet mit der Freiin Margarete von Arnim-Schlagentin, und aus dieser Ehe sind bisher sechs Kinder hervorgegangen, Eine staatliche Stellung hat er noch nie bekleidet. Seit 1892 ist er Vorsitzender des Vorstandes der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, auch steht er an der Spitze anderer landwirtschaftlicher Unternehmungen, z. B. der ständigen Versuchsstation und Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Berlin.

Es gibt auch dankbare Leute. Dem Exminister von Podbielski hat Graf v. Schwerin-Löwitz namens des Kuratoriums der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer sein aufrichtiges und lebhaftes Bedauern über den Rücktritt des Landwirtschaftsministers und seinen tiefgefühlten Dank für dessen mühevolle Arbeit ausgesprochen.

Die Börsengesetznovelle wird noch in dieser Woche dem Reichstage zugehen, und zwar in der Form, wie sie von der Reichstagskommission während der letzten Tagung beschlossen worden ist. Da die Agrarier die Novelle mit Gründen der Vernunft nicht bekämpfen können, so werden sie, wie die „Deutsche Tageszeitung“ jetzt wiederum ankündigt, alle Mittel der Obstruktion in Bewegung setzen, um die Durchberatung der Novelle zu hintertreiben.

Ein weiterer Ergänzungsetat für Südwestafrika wird angekündigt, nämlich eine Forderung für den Bau der Eisenbahn Kubub—Keetmanshoop.

Die Konservativen einst und jetzt. In den sechsziger Jahren haben die Konservativen einmal in zahlreichen Wahlkreisen ein Flugblatt verbreitet, in dem es heißt: „Preußisches Volk! Die konservative Partei will die Steuern und Lasten des Landes nicht erhöhen, sondern möglichst vermindern. Preußen braucht billiges Salz, billiges Brot, billiges Fleisch, billige Wohnungen und billige Kleidungsstücke. Wir brauchen einen unbelästigten Handel und Verkehr, sowie Verkehrswege, freie Schiffahrt und wohlregulierte Wasserstraßen! Wir müssen also die Erzeugung von Rohstoffen und die Verarbeitung derselben, d. h. den Grund und Boden, die Arbeit, die Fabrikation und überhaupt die Produktion, von Steuern befreien, damit wir uns selbst und dem Auslande billige Ware liefern können; wir müssen das Notwendige billiger machen und den Luxus verteuern, das Unentbehrliche von Abgaben befreien, und auf das Ueberflüssige die höheren Steuern legen. . . . . Schnaps, Wein und Tabak können also teurer sein; Brot Fleisch, Wohnung und Brennmaterial müssen billig sein.“ — Wer wird bei diesen Forderungen vermuten, daß sie von Konservativen aufgestellt worden sind? Man sieht, die Herren revolutionieren ihre früheren Grundsätze und nennen sich trotzdem „konservativ“.

Die Eisenbahn macht Geschäfte. Die Mehreinnahmen der preußischen Staatseisenbahnen sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ für das ganze Etatsjahr auf etwa 120 Millionen Mark gegenüber dem Etatsansatz geschätzt. Diesem Plus stehen Mehrausgaben von mehr als hundert Millionen Mark gegenüber. Der verbleibende nicht unbeträchtliche Mehrüberschuß wird im wesentlichen für die Ausgestaltung der Bahnanlagen und für Vermehrung des Fuhrparkes verwendet.

Die deutsche überseeische Auswanderung im Oktober 1906 und in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Monat Oktober

über	1906	1905
Bremen	1753	1748
Hamburg	1072	784
deutsche Häfen zusammen .	2826	2532
fremde Häfen (soweit ermittelt)	398	539
überhaupt .	3224	3071.

Aus deutschen Häfen wurden im Oktober 1906 neben 2826 deutschen Auswanderern noch 25 119 Angehörige fremder Staaten befördert, davon gingen über Bremen 13 531, über Hamburg 11 588.

Heiteres vom polnischen Kriegsschauplatz Stellt da jüngst, so erzählt die „Ostdeutsche Korrespondenz“, ein Lehrer in . . . während der Religionsstunde eine Frage an ein kleines Mädchen. Sie verweigert die Antwort: „Mein Vater hat mir verboten in der deutschen Religionsstunde zu antworten.“ Nun so sag's polnisch, meint gutmütig der Lehrer. Da bricht die Kleine in Tränen aus: „Aber polnisch kann ich ja nicht.“ Wir wollen uns nicht dafür verbürgen, daß die Geschichte wirklich genau so passiert ist, wenn sie uns auch unter Hinzufügung aller örtlichen und persönlichen Details erzählt wurde. Aber sie könnte passiert sein. Und sie charakterisiert die Tatsache, daß die ganze Bewegung gegen den deutschen Religionsunterricht künstliche Mache ist. Die Kinder folgten nicht bloß bisher diesem Unterrichte ohne jede Schwierigkeit, sie vermögen sich vielmehr in allen mehr abstrakten oder dem Gesichtskreis des täglichen Lebens ferner liegenden Gegenständen sogar besser im Deutschen, das doch nun einmal die Schulsprache, die Sprache ihres Denkens ist, als in der Sprache des Elternhauses auszudrücken. Wer nur je einen Einblick in diese Verhältnisse getan hat und ehrlich sein will, wird das bezeugen. Darum sind wir auch des festen Glaubens, daß die heutige polnische Hetze keine Dauer haben wird. Sie ist eben keine echte, aus der Tiefe des Volksbewußtseins heraus geborene Bewegung und wir tun sehr unrecht, sie als solche zu behandeln. Das ist es ja eben, was die Polen wünschen, daß wir ihre Pose für bare Münze

nehmen sollen. Es ist sehr verkehrt, daß ein Teil unserer nationalen Presse auf diesen Köder angebissen hat.

Das dänische Königspaar in Berlin.

Das dänische Königspaar ist am Montag vormittag um 9 Uhr 55 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen und vom Kaiser- und Kronprinzenpaar dort begrüßt worden. Dem Empfang wohnten auch Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und die Erbprinzessin zu Wied bei. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war recht herzlich. Der König



trug die deutsche Admiralsuniform. Eine große Anzahl von Mitgliedern der dänischen Kolonie war ebenfalls zur Begrüßung erschienen. Nach kurzem Aufenthalt im Fürstenzimmer stiegen die Majestäten in die bereit stehenden Wagen. An die Spitze des Wagens, der den Kaiser und den König von Dänemark aufnahm, setzte sich eine halbe Schwadron der Kürassiere, während die zweite halbe Schwadron dem Wagen voranritt, in dem die Kaiserin und



die Königin von Dänemark Platz genommen hatten. Auf der ganzen Fahrt wurden die Gäste des deutschen Kaisers von einer dichten Menschenkette, die trotz des trüben Wetters ausharrte, durch freundliche Zurufe begrüßt. Schulen, Innungen und Vereine bildeten Spalier. Am Pariser Platz trat Oberbürgermeister Kirschner, an der Spitze der Berliner Stadtvertretung, an den Wagen des Königs und richtete eine Ansprache an den Gast des Kaisers.

Als der Oberbürgermeister geendet, lüftete König Friedrich den Admiralshut und hielt etwa folgende Dankrede:

„Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Worte, die Sie mir soeben gesagt haben. Es war mir nicht bloß eine angenehme und große, sondern auch eine herzliche Pflicht, nicht allein als Nachbar, sondern auch als treuer Freund des von mir so verehrten Deutschen Kaisers nach Berlin zu kommen. Der schöne Empfang, den Sie mir bereitet haben, hat mich erfreut und gerührt, er wird mir unvergeßlich bleiben. Mögen die Wünsche, denen Sie, Herr Oberbürgermeister, soeben einen so schönen Ausdruck gaben, alle in Erfüllung gehen. Es ist mein höchster Wunsch, zwischen Ihrem großen deutschen Vaterlande und meinem lieben Vaterlande als nächstem Nachbar immer ein gutes, herzliches Einvernehmen bestehen zu lassen."

Der König reichte dann dem Oberbürgermeister seine Hand und sagte: „Noch einmal innigsten und herzlichsten Dank für den unvergeßlichen Empfang."

Der Oberbürgermeister brachte ein dreifaches Hoch auf König Friedrich aus, dann bewegte sich der Zug vorwärts. Bürgermeister Reicke hielt währenddem eine kurze Ansprache an die Königin, worauf die Tochter des Oberbürgermeisters, Fräulein Kirschner, an der Spitze von 25 Ehrenjungfrauen, an den Wagen der Königin trat und ihr einen schönen Blumenstrauß überreichte. Die Königin dankte mit den Worten: „Ich habe garnicht geglaubt, daß es in Berlin so viel Frühling gibt."

Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und fuhr, von dem Publikum lebhaft begrüßt, durch die prächtig geschmückte Mittelstraße Unter den Linden nach dem Königlichen Schlosse. Auf dem gesamten Wege vom Brandenburger Tor bis zum Schlosse bildeten zu beiden Seiten der Straße Truppen Spalier.

Auf dem Lustgarten nahmen der Kaiser und König, vor Portal V stehend, einen Vorbeimarsch der sämtlichen Truppen ab; die Kaiserin und die Königin sahen dem Schauspiel von einem Fenster des ersten Stockes des Schlosses zu.

Im Gardes du Corps-Saale fand dann Empfang und großer Vortritt statt. Wohnung nahmen die dänischen Majestäten in den Königskammern, wohin sie von dem Kaiser und der Kaiserin geleitet wurden.

Der König und die Königin von Dänemark haben sich in äußerst befriedigter Weise über den ebenso glänzenden, wie herzlichen Empfang, der ihnen bei ihrer Ankunft und während ihres Einzuges in Berlin bereitet worden ist, ausgesprochen. Der Kaiser verlieh dem König von Dänemark die Kette zum Schwarzen Adlerorden und der Königin von Dänemark den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14/15. Mittags um 1 Uhr fand bei Ihren Majestäten eine Familienfrühstückstafel im kleinen Speisesaal des Königlichen Schlosses statt. Nachmittags stattete der König von Dänemark dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Reichskanzler, dem Prinzen Albert zu Holstein-Glücksburg, dem Erbprinzen zu Wied und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern Besuche ab. Die Kaiserin und die Königin von Dänemark besuchten das Augusta-Hospital und sahen auf der Fahrt dorthin das Kaiser Friedrich Museum mit dem Denkmal des Kaisers. Später fuhr die Königin von Dänemark allein Visiten. Abends fand Galatafel im Weißen Saale des Schlosses statt.

König Friedrich VIII. ist am 3. Juni 1843 zu Kopenhagen geboren, steht jetzt also im 64. Lebensjahr. Seit 28. Juli 1869 mit der am 31. Mai 1851 geborenen Prinzessin Louisa von Schweden vermählt, besaß er aus dieser Ehe acht Kinder, von denen die an den Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe vermählte älteste Tochter Prinzessin Luise, viel betrauert, im diesjährigen Frühsommer einem unerbittlichen Leiden erlag. Der König ist ein Mann von umfassender Bildung und nimmt an dem geistigen Leben des dänischen Volkes vielfachen Anteil, daneben ist er von ungewöhnlicher körperlicher Rüstigkeit, ein berühmter Reiter und vorzüglicher Pferdekenner; sein Urteil als Schiedsrichter bei den Kopenhagener Rennen wurde nicht nur von inländischen Kennern stets als ungewöhnlich sicher gerühmt. Dazu ein unermüdlicher Spaziergänger, meist in Gesellschaft seiner Töchter, spricht er bei diesen Gelegenheiten mit jedem Begegnenden und betätigt stets eine offene Hand; die durch seine Vermählung erworbenen großen Privatmittel verwendet er in umfassendem Maße für die zahlreichen Wohltätigkeits- und Volksbildungsanstalten seines Landes. Die am Kopenhagener Hofe altüberlieferte Pflege der bildenden wie der musischen Künste hat bei König Friedrich eine ungewöhnlich lebhafte Betätigung gefunden, und noch näher steht er der Wissenschaft. Schon als Thronfolger ließ er häufig die Koryphäen der Landesuniversität wie der Literatur zu sich bitten und unterhielt sich mit ihnen eingehend über die verschiedenen, auf geistigem Gebiet aufgetauchten Tagesfragen. Im Unterschiede zu dem sehr verständigen und welterfahrenen, aber wortkargen und in der Jugend wenig unterrichteten Vater ist König Friedrich ein vorzüglicher Redner, wovon sein persönliches Auftreten innerhalb seiner Landesgrenzen wie im Auslande mehrfach Zeugnis abgelegt hat. Königin Luise hat zugleich den lebhaften Geist ihres Vaters, des Königs Karl XV. und die liebenswürdige Herzensgüte ihrer Mutter, der als Prinzessin der Niederlande geborenen Königin Luise geerbt; wie man weiß, war diese eine Enkelin der noch immer unvergeßlichen preußischen Luise. Die dänische Urenkelin entfaltet eine niemals rastende Tätigkeit in der Armen- und besonders in der Kinderfürsorge wie in sozialreformerischen Organisationen, daneben soll sie sich stark für Philosophie und Theologie interessieren.



* **Gegen die polnischen Revolutionäre** scheint ein erfolgreicher Schlag geführt worden zu sein. Aus Warschau wird berichtet, daß am Montag 22 Personen, die an dem Ueberfall auf einen Postzug bei der Station Rogowo teilgenommen haben, verhaftet worden sind, darunter zwei Leiter des Ueberfalls. Nach den vorgenommenen Feststellungen ist der Ueberfall von Warschauer und Lodzer Mitgliedern der polnischen Sozialistenpartei ins Werk gesetzt worden. Festgenommen wurden ferner noch sieben Teilnehmer an dem nicht zur Ausführung gelangten Anschlag auf einen Postzug auf der Station Zamoicka der Petersburg-Warschauer-Bahn. Bei den Verhafteten wurden zehn Bomben gefunden. Ferner ergriff die Polizei einen Mann, der im August auf den Obersten Grafen Steenbock einen Mordversuch gemacht, hatte und endlich zwei Mörder des Obersten Jakowlew. Eine Versammlung des jüdisch-revolutionären „Bund" und der Sozialistenpartei wurde aufgelöst und die Teilnehmer wurden verhaftet.

* **Der russische Verband vom 30. Oktober** hat sich mit Haut und Haaren dem Ministerium Stolypin verschrieben, er ist unter Gutschkows Leitung Regierungspartei geworden und hofft bei den Dumawahlen einen großen Fischzug zu tun. Am Sonntag fand zu Petersburg im Saale der Adelsversammlung eine von vielen hundert Personen besuchte Generalversammlung des Verbandes vom 30. Oktober statt, auf der diese Umwandlung offiziell vollzogen wurde.

* **Clemenceau und Pichon über die deutsch-französischen Beziehungen.** In einem Interview, das der Pariser Korrespondent des „B. T." mit den Ministern Clemenceau und Pichon am 13. d. Mts. hatte, erklärte ersterer die Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen mit der Haltung der deutschen Presse in der Marokko-Affäre nach dem Sturz Delcassés. Dadurch habe Deutschland all das Terrain verloren, das es in den Jahren vorher in Frankreich gewonnen hatte. Clemenceau versicherte dann entschieden, er treibe keine Kriegspolitik. — Der Minister des Auswärtigen Pichon sprach sich gleichfalls für die Erhaltung guter Beziehungen zu Deutschland aus. Er sagte unter anderem: „Unsere Ententen und unsere Freundschaftsbündnisse sind gegen niemanden gerichtet, sie haben keine Spitze gegen Deutschland. Wir wünschen, daß unsere Beziehungen zu Deutschland sich bessern, und wir werden unsern Wunsch in die Praxis übersetzen."

* **Erbauliches von der französischen Marine.** Zwei Pariser Blätter erheben ernste Beschuldigungen gegen die Marineverwaltung. Das „Echo de Paris" behauptet, das Geschwader des Mittelländischen Meeres unter General Fouchard habe Anfang November Befehl erhalten, sich für eine Demonstration an der marrokanischen Küste bereit zu halten. Fouchard habe jedoch antworten müssen, eine derartige Demonstration sei bei dem schlechten Zustande der Schiffe unmöglich. Eine sofort ernannte Kommission habe die Wahrheit dieser Behauptung bestätigt. Auf den Schiffen „Gaulois" und „Suffren" sei bereits mit der Erneuerung der Dampfkessel begonnen worden. Das Marineministerium, das über diese Angelegenheit befragt wurde, gab keine Antwort. Das „Journal" teilt mit, daß die Mannschaft des verunglückten Unterseebootes „Lutin" ums Leben gekommen sei, weil die Apparate des „Lutin" nicht ordnungsgemäß funktioniert hätten.

* **Die Niederlande und Serbien.** Die seit dem Jahre 1903 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und den Niederlanden sind wieder aufgenommen worden. Der neue niederländische Gesandte Baron Rengers hat gestern dem König von Serbien sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

* **Zum Kampf der Engländerinnen um das Stimmrecht** wird uns aus London gemeldet: Eine Anzahl von Frauenstimmrechtlerinnen drang gestern nachmittag in den Vorhof des Parlamentsgebäudes. Die Polizei trieb sie auseinander und verhaftete eine Frau. Die Schwester des Generals Frensh zu verhaften, die bei dem Auftritt eine führende Rolle spielte, lehnte die Polizei trotz der an sie ergangenen Aufforderung hierzu ab.

* **Eine Kabinettskrisis in Montenegro.** Aus Cetinje wird gemeldet: Das Ministerium hat demissioniert; der Fürst hat das Demessionsgesuch angenommen.

* **Was wird Präsident Roosevelt im März 1909 anfangen,** wenn sein Amtstermin abgelaufen sein wird? Diese Frage beschäftigt die amerikanische Presse unausgesetzt. Die einen wollen ihn zum Staatssekretär des nächsten Präsidenten machen, vorausgesetzt natürlich, daß dieser wiederum der republikanischen Partei angehört, die anderen erwarten, daß die Universität Harvard ihn zum Präsidenten erküren wird, noch andere endlich schwören Stein und Bein darauf, daß die Gewalt der öffentlichen Meinung „unseren Teddy" zwingen wird, noch einmal als Präsident zu „laufen", was natürlich den ominösen „dritten Termin" für ihn im Gefolge haben würde. Man kann aber getrost annehmen, daß alle diese Propheten von den Tatsachen widerlegt werden dürften. Roosevelt hat allerdings den Wunsch, im öffentlichen Leben, dem er nächstens 25 Jahre angehört, zu bleiben, aber als Bundessenator des Staates Newyork, den jetzt so wenig rühmlich die Herren Degew und Platt vertreten. Beide Senatoren sind alt und krank, Platts Termin läuft gerade im März 1909 ab. Uebrigens haben viele persönliche Freunde Roosevelts die Ansicht, daß der rastlose Mann auch den Sitz im Senat nicht als die letzte Station seiner politischen Laufbahn betrachten dürfte. Es wäre ja nicht ausgeschlossen, daß ihn später einmal die Nation wieder nach dem Weißen Hause ruft, nachdem die Kräfte seiner Nachfolger gegenüber den Trustproblemen versagten.

* **Japanischer Flottenbesuch in Amerika.** Der Chef der Hafenbehörde von San Francisco ist angewiesen worden, Vorbereitungen zum Empfang eines japanischen Geschwaders zu treffen, das im kommenden Frühjahr zum Besuche dort eintreffen soll. Dem Geschwader soll jede Höflichkeit erwiesen werden. Japan bewilligte 500 000 Yen für den Besuch, dem große internationale Bedeutung beigemessen wird. Das betreffende japanische Geschwader wird aus einem Schlachtschiff und zwei Kreuzern bestehen und vom Vizeadmiral Kataska befehligt sein. Es wird zuvor einen kurzen Besuch in Honolulu abstatten und dann im März oder April in San Francisco eintreffen.



Gollub, 19. November. In Polkau wurde die Leiche des Schuhmachers Tucholski aus Gollub aufgefunden. Das Golluber Amtsgericht stellte an Ort und Stelle fest, daß ein Verbrechen nicht vorliegt. Nach dem Gutachten des Herrn von Huellen ist T. wahrscheinlich erfroren.

Culm, 19. Nov. Der Holzverkehr auf der Weichsel ist noch außerordentlich stark. An manchen Tagen ist der ganze Strom auf mehrere Kilometer ganz mit Flößen bedeckt. Dampfer schleppen noch immer die beim letzten Hochwasser verschwemmten Hölzer nach Schulitz. Der niedrige Wasserstand begünstigt die Buhnenbauten sehr. Es sind mehrere Baustellen gegen Schönsee und auf der Schöneicher Herrenkämpe. Auf der Bratwiner Mittelkämpe sind zwei Baustellen.

Briesen, 19. Nov. Nach einer den Beteiligten zugegangenen Nachricht hat die Kreisverwaltung sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß der ansiedlungsfiskalische Gutsbezirk Dembowalonka in eine Landgemeinde umgewandelt wird, vorausgesetzt, daß die Ansiedlungskommission nach einigen Anforderungen in sanitärer Hinsicht und in bezug auf die Unterhaltung der Wege genügt. Dembowalonka wird die größe Ansiedlergemeinde des Kreises; es sind etwa 125 Ansiedler angesetzt. Zum Andenken an den Präsidenten der Ansiedlungskommission soll für den Ort der Name Wittenburg erwirkt werden. Der Ansiedlungsfiskus überweist der Gemeinde Dotationsland in Größe von 126 Hektar mit einem Pachtertrage von rund 3300 Mk. jährlich.

Marienburg, 19. November. An der Einweihung des Kasinos des Ordensregiments am Sonnabend nahmen außer dem kommandierenden General von Braunschweig und dem Generalmajor von Wrochem die Herren Landrat Freiherr Senfft von Pilsach, Bürgermeister Born, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Bentz, die Geistlichkeit und mehrere andere Herren teil.

Wartenburg, 19. November. Dem Kämmerer Bieleit des Rittergutes Sapuhnen ist für 50jährige treue Dienstzeit von der Landwirtschaftskammer die Silberne Medaille verliehen worden.

Goldap, 20. November. Die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 ist den Altsitzer Ferdinand Kriegschen Eheleuten in Werxnen zu ihrer diamantenen Hochzeitsfeier zuteil geworden.

Ragnit, 20. November. Weil seine verwitwete Mutter ihm nicht ihre etwa 20 Hektar große Wirtschaft abtreten wollte, hat sich der 18 Jahre alte Besitzersohn Friedrich Ernigkeit aus Kluikschwethen erhängt.

Lauenburg, 10. Nov. Rittergutsbesitzer v. Sydow verkaufte sein an der nordöstlichen Kreisgrenze gelegenes Rittergut Bychow für den Preis von 700 000 Mk. an Rittergutsbesitzer Ewest-Schönehr. v. Sydow, der jetzt eine Reise nach Aegypten unternimmt, hatte Bychow vor zirka zehn Jahren für den Preis von 360 000 Mk. übernommen.

Bromberg, 18. November. Die der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen angeschlossenen Vereine, die gestern im Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft tagten, beschlossen u. a. die Generalversammlungen abwechselnd in Bromberg und Posen stattfinden zu lassen.

Krone a. B., 19. November. Die in Konkurs geratene „Spar- und Darlehnskasse" hatte gestern Termin beim Amtsgericht. Festgestellt wurde, daß jeder in Betracht kommende zahlungsfähige Genosse 4236 Mk. zur Deckung des Fehlbetrages beizutragen hat.

Bomst, 19. November. Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte landrätliche Expedient Schmidt wurde von dem Landrat Graf Heyessen in sein Amt eingeführt.

Rogowo, 19. November. In Grochowiska starb der Rittergutsbesitzer von Korytowski, der Vertreter eines der ältesten Adelsgeschlechter unserer Gegend, ein Bruder des österreichischen Finanzministers.

Schneidemühl, 20. November. Das Verfahren gegen den Polizei-Inspektor Koettschau schwebt nun seit zwei Jahren, und die Stadt Schneidemühl zahlt diesem beurlaubten Beamten das halbe Gehalt. Seit Jahresfrist ist die Angelegenheit beim Oberverwaltungsgericht anhängig. Wann die Entscheidung fallen wird, ist noch nicht abzusehen.

Wongrowitz, 19. November. Auf dem Gute Glinno heizten zwei in der dortigen Brennerei beschäftigte Monteure aus Posen zur Nacht den Ofen mit Kohlen. Die ausströmenden Gase müssen jedoch keinen genügenden Abzug gefunden haben, denn am anderen Morgen fand man beide Personen erstickt vor. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Posen, 19. November. Ein Rückgang des Schulstreiks, der in den letzten Tagen aus einzelnen Orten der Provinz gemeldet wurde, ist jetzt auch in Ostrowo konstatiert worden, nachdem dort die Eltern derjenigen Kinder, die zu Ostern entlassen werden sollten, von der Kreisschulinspektion die Nachricht enthalten hatten, daß die Kinder die Schule auch nach Ostern noch zu besuchen haben würden.

Posen, 19. Nov. Die Landschaft hat vor einigen Tagen von der Stadterweiterungskommission ein dem Kaiserschloß gegenüberliegendes Grundstück am Berlinertor gekauft, um dort den Neubau eines Geschäftsgebäudes zu errichten. – Gestern abend 5 Uhr wurde der Maurer Anton Stoebe in dem Keller des Grundstücks Ostrowek Nr. 19 an einer Schnur hängend aufgefunden. Von hinzugekommenen Personen wurde er abgeschnitten. Nach längeren Bemühungen gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. Da sein Zustand besorgniserregend war, wurde er ins Stadtlazarett geschafft.

Posen, 19. November. Das Taubstummenheim ist in seinem Aeußern soweit fertig gestellt, daß am Sonnabend das Richtfest begangen werden konnte. Dabei sprach Schulrat Radomski allen herzlichen Dank aus, welche zum Gelingen des humanen Werkes beigetragen haben und drückte den Wunsch aus, das Haus möchte Jahrhunderte überdauern und den Unglücklichen unserer Stadt und Provinz eine ihnen stets angenehme und ihr Leid mildernde Zufluchtsstätte bieten.



Thorn, den 20. November.

– **Bußtag.** In die festlose Zeit zwischen Pfingsten und Weihnachten fallen zwei kleinere Feiertage, der Bußtag und das Totenfest. Der erstere trägt ein eigenartiges Gepräge: Das rastlose Hasten wird mitten im Alltagsleben unterbrochen, alle öffentlichen Vergnügungen werden auf das bescheidenste Maß beschränkt. Selbst die Natur, zu der wir, wenn uns jede Freude unterbunden wird, gern unsere Zuflucht nehmen, bietet uns mit ihrem düsteren Gewande und den spärlichen Ueberbleibseln vergangener Sommerpracht wenig, woran wir uns erfreuen können. Der Bußtag will uns ja auch Gelegenheit geben, uns mit uns selbst zu beschäftigen. Nur zu oft vergessen wir bei der Kritik, die wir an unsern Mitmenschen zu üben leicht geneigt sind, eine gewissenhafte Selbstkritik, die uns doch nur heilsam sein kann. Ein Rückblick auf die Vergangenheit wird uns gar bald unserer Selbstzufriedenheit berauben und in bezug auf unsere Pflichterfüllung die Ueberzeugung bringen: Es war vieles nicht, wie es sein sollte! Wenn dem so ist, und dieses wegzuleugnen dürften die allerwenigsten Ursache haben, dann möge die Gegenwart uns veranlassen, mit guten Vorsätzen, neuer Treue und neuem Eifer an unsere Aufgaben zu gehen – mögen sie klein oder groß sein. Dann werden wir voll froher Hoffnung der Zukunft entgegensehen können.

– **Militärische Personalien.** Boetsch, Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Platz in Feste Boyen, als Kompagniechef ins Fußartillerie-Regt. 15 versetzt; Rampoldt, Hauptmann im Fußart.-Regt. 15, zum Artillerieoffizier vom Platz in Feste Boyen ernannt; Wiegand, Leutnant im Fußart.-Regt. 15, zum Oberleutnant ernannt. – Roensch, Zeugleutnant beim Artillerie-Depot Stettin, an das Artillerie-Depot Thorn und Knack, Zeugleutnant beim Art.-Depot Thorn, an das Artillerie-Depot Stettin versetzt. – Zu Fähnrichs befördert die charakterischen Fähnriche Lübbert im Inf.-Regt. 21, Komorowski im Inf.-Regt. 61, Müller im Inf.-Regt. 176, Wenzel im Fußart.-Regt. 15, Schulz im Inf.-Regt. 21, Kersten im Feldart.-Regt. 71, die Unteroffiziere Krause im Fußart.-Regt. 15, Fleischfresser im Pionierbatl. 17.

– **Verkehrseröffnung.** Am 1. Dezember d. J. wird der an der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau zwischen den Stationen Terespol und Laskowitz gelegene neu eingerichtete Bahnhof 4. Klasse Bedlenken für den Wagenladungs-Güter- und Tierverkehr eröffnet werden.

– **Die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen** und der Briefe mit Wertangabe nach den Landesbestellbezirken ist durch eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 1. Dezember ab von 10 auf 5 Pfennig ermäßigt worden.

– **In betreff des polnischen Schulstreiks** ist an die Lehrer der beteiligten Bezirke ein vertrauliches Rundschreiben der Regierung ergangen, das in dem Berliner Polenblatt, dem „Dziennik Berlinski", veröffentlicht wird. Es heißt darin unter anderem: „Sofern Schulkinder Ihrer Schule 1. sich weigern, im Religionsunterrichte auf Fragen in deutscher Sprache deutsch zu antworten, deutsch zu beten oder deutsche Religionsbücher anzunehmen; 2. gegen ihre nicht streikenden Schulgenossen Verachtung bezeugen oder sie gar mißhandeln, ersuche ich, mir sowie dem zuständigen Distriktskommissar oder Bürgermeister hiervon noch am gleichen Tage Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, ob und zutreffendenfalls welche Kinder von Staats- und Gemeindebeamten (Vorstehern, Schöffen usw.), Schulvorstehern oder Arbeitern in Stats- oder Kommunalbetrieben sich unter den zu 1 und 2 erwähnten Kindern befinden. Sollte Ihnen bekannt werden, daß andere Personen oder Geistliche oder Kirchenbeamte den streikenden Kindern besonderen Unterricht erteilen, so ist auch dies mir alsbald mitzuteilen. In den hiernach zu erstattenden Anzeigen ersuche ich, den genauen Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort des betreffenden **Vaters oder Unterrichtserteilers** anzugeben".

– **Opern-Abend.** Eine günstige Gelegenheit, einen Opernabend von hohem künstlerischen Wert zu genießen, bietet sich Musikfreunden am 12. Dezember. Es ist gelungen, für diesen Abend das Künstlerpaar Dr. Wilhelm Jung, Bassist aus Magdeburg, und Frau Maria Jung-Dossow, bisher Primadonna zu Freiburg i. Br., zu verpflichten. Am 2. Januar reist das Paar nach London, um im Covent Garden-Theater sein Engagement anzutreten. Frau Jung-Dossow singt dort Brünhilde, Fidelio, Senta, Venus in der Pariser Bearbeitung, Agathe 2c., Herr Jung den Landgrafen (Tannhäuser), Pagner (Meistersinger), Hunding (Walküre), Eremit (Freischütz), Marke (Tristan) 2c. Gelingt es, bis zum 1. Dezember die bei Schwartz Breitestraße ausliegende Liste bis zur Hälfte zu füllen, so findet das Konzert bestimmt statt. Es wird dringend gebeten, zu zeichnen. Diejenigen, die, bis zum 1. Dezember Billetts bestellen, erhalten diese zum Vorzugspreise von 2 Mark. Nach dem 1. Dezember kostet das Billett 3 M.

– **Kirchenkonzert.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eintrittskarten am Bußtage von 2 Uhr nachmittags an nur im Café Nowak zu haben sind, und daß auch am Abend selbst nur dort Karten verausgabt werden. Die Kirche wird zu der Aufführung gut geheizt sein.

– **180 Silben in der Minute** war die Höchstleistung in der letzten (5.) Geschwindigkeitsabteilung bei dem Wettschreiben des Stenographenvereins am letzten Sonntag. Es ist beachtenswert, daß sich noch 13 Teilnehmer, gerade die Hälfte aller Wettbewerber, zu dieser Leistung verstiegen. Nach einstimmigem Beschluß der Prüfungskommission konnten von diesen 13 Stenogrammen 8 für preiswürdig erklärt werden. Das Preisrichterkollegium bestand aus 11 Systemkennern. Gelegenheit zu einer abermaligen Beteiligung an einem neuen Wettschreiben dürfte sich wohl erst im Laufe des kommenden Sommers bieten, etwa im Monat Juni, wenn der neue Fortbildungskursus, der schon übermorgen, Donnerstag, den 22. dieses Monats, abends 9 Uhr in der Mädchen-Mittelschule Gerechtestraße Nr. 4, seinen ersten Uebungsabend abhält, die Schlußprüfung veranstaltet. Vielen Wünschen nachkommend, veranstaltet der Verein einen neuen Anfängerkursus Anfang Dezember. Meldungen zur Teilnahme können bis zum 1. Dezember in den Buchhandlungen Westphal, Breitestraße Nr. 1, Golembiewski, Altst. Markt oder durch ein Vereinsmitglied gemacht werden.

– **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag geht „Don Carlos" von Friedrich v. Schiller in Szene. – Freitag gibt es auf nochmaligen Wunsch Sudermanns fünfaktiges Schauspiel „Das Blumenboot". – Sonnabend: „Othello". Sonntag nachmittag (bei halben Preisen) „Alt-Heidelberg" und abends 7½ Uhr, dem Ernst des Tages entsprechend, ein Schauspiel von Sudermann: „Johannisfeuer" mit Fräulein Torau, Herrn Paulus und Fräulein Gerald in den Hauptrollen – Der Vorverkauf zu der Nachmittags-Vorstellung beginnt diesmal am Donnerstag. – Voranzeige: Dienstag, den 27. November cr., abends 8 Uhr, einmaliger Lustiger Abend „Marcell Salzer". Heitere Dichtungen in Vers und Prosa.

– **Strafkammersitzung vom 19. November 1906.** Neben einer Anzahl von Berufungssachen gelangte eine erstinstanzliche Sache zur Verhandlung. Sie betraf den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, domizillosen, mehrfach vorbestraften Gärtner Hermann Heyde, der sich wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatte. Im Gerichtsgefängnis zu Briesen, wo der Angeklagte eine Strafe verbüßte, hat er den ihn bewachenden Aufseher bestohlen. Am Morgen des Entlassungstages entwendete der Angeklagte vom Korridor des Gerichtsgefängnisses Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedene andere Sachen, die er in den Gerichtsgarten warf, um sie nach seiner Entlassung abzuholen. Dieses Manöver glückte ihm auch sehr gut. Tags darauf wurde er bei dem Versuch, seine Beute zu verkaufen, abgefaßt. Einer Leibesvisitation auf der Polizeiwache widersetzte er sich. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen beider Straftaten zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

– **Gefunden:** Eine Quittungskarte, ein grünes Hand-Täschchen (enthaltend ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Paar wollene Handschuhe, eine Haarschleife) und eine Brosche.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,62 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 4, höchste Temperatur + 10, niedrigste – 4, Wetter: bewölkt. Wind südwest. Luftdruck 27,6.

Ober-Nessau, 20. November.

– **Feuer.** Gestern vormittag brach im Stalle des Besitzers Pansegrau (früher Auschwitz) Feuer aus, das sich auf Wohnhaus und Scheune ausbreitete und diese vollständig einäscherte. Einer Abteilung Thorner Pioniere, die in der Nähe der Brandstelle übte, und der Podgorzer Freiwilligen Feuerwehr gelang es, die neben dem Grundstück stehende neue Scheune nebst Inhalt zu retten. Aus dem Wohnhause und dem Stalle konnte nichts gerettet werden. Außer 4 Pferden, 1 Bullen und einer Kuh, die außerhalb des Gehöftes waren, ist sämtliches Vieh verbrannt. Die Gebäude sind mit 8600 Mk. in der Mischlewitzer, das Mobiliar sehr mäßig in der Westpr. Feuersozietät versichert.



* **Kaiser Karl hat wieder Ruhe.** Aus Aachen wird uns gemeldet: Die am 17. Juli dem Kaiser Karl-Schreine im hiesigen Münster entnommenen kostbaren Gewänder, die die Gebeine Karls des Großen bedeckten und die zu Studienzwecken nach Berlin gebracht wurden und dort auch dem Kaiser vorgelegt worden waren, sind gestern in feierlicher Weise wieder in den Schrank zurückgelegt worden.

* **Zu einem Zwist zwischen Studentenschaft und Polizei** ist es in Freiberg i. S. gekommen. Dort fuhr ein Bergakademiker einen Kommilitonen in einem Handwagen über den Markt. Ein Schutzmann sah darin einen Unfug und arretierte den fahrenden Studenten. Obgleich dieser erklärte, freiwillig mitgehen zu wollen, wurde er doch von dem Schutzmann gestoßen und später gefesselt. Am Sonntag hat nun die ganze Studentenschaft eine Protestresolution gegen diese Freiheitsberaubung gefaßt, an der auch die Professoren teilnahmen. Das Vorgehen der Polizei wurde für unwürdig erklärt.



† **Anita Augspurg vor Gericht.** Unter großem Andrange des Publikums begannen gestern vormittag vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts in Hamburg die auf eine volle Woche berechneten Verhandlungen in dem Prozesse gegen die bekannte Frauenrechtlerin Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg, die der Beleidigung der Hamburger Polizeibehörde und ihrer ausübenden Organe – der Hamburger Schutzmannschaft – beschuldigt ist. Die Angeklagte hat schon einmal ein vielbesprochenes Renkontre mit der Polizei gehabt, und zwar in Weimar, als ein Schutzmann sie in ihrem neuartigen Reformkleid für einen verkleideten Mann hielt und deshalb zur Wache bringen wollte. Die Sache endete schließlich damit, daß die Dame, als der Schutzmann unterwegs seinen Irrtum bemerkte und sie gehen lassen wollte, den Beamten zwang, mit ihr zur Wache zu kommen, wo sie eine Beschwerde über die ihr widerfahrene Unbill zu Protokoll gab.

Diesmal handelt es sich um die Hamburger Polizei, deren Schutzleuten Fräulein Dr. Augspurg bei Gelegenheit der bekannten Hamburger Wahlrechts-Krawalle am 17. Januar d. Js. auf offener Straße zugerufen haben soll: „Diese Gesellen glauben, sich heute alles erlauben zu können. Seht euch bloß die Konstabler an, nicht für fünf Pfennig Anstand besitzen sie. Die gemeinen Kerls fallen wie Wölfe über die Menschen her und üben ihre Wut aus!" Fräulein Dr. Anita Augspurg war damals nach Hamburg gekommen, um der Sitzung der „Hamburger Bürgerschaft" beizuwohnen, in der über die Aenderung des Wahlrechts Beschluß gefaßt wurde. – Wir werden über die interessantesten Momente der Verhandlungen berichten.



Das dänische Königspaar am deutschen Kaiserhofe.

Berlin, 20. November. Bei der gestrigen Tafel im Schlosse brachte der **Kaiser** einen **Trinkspruch** aus, in dem er auf den herzlichen Empfang der Bevölkerung Berlins hinwies und dem König von Dänemark für seinen Besuch dankte, in dem er eine Fortsetzung der innigen Beziehungen beider Länder zu einander erblickte, die schon durch den von ihm hochverehrten hochseligen König Christian gepflogen wurden. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die beiden Majestäten. Die Musik spielte die dänische Hymne.

König Friedrich antwortete mit einem Trinkspruche und dankte zugleich im Namen der Königin für die herzlichen Begrüßungsworte und den glänzenden Empfang. Es dränge ihn, aus der Fülle seines Herzens dem Kaiser nochmals wärmstens zu danken für die herzliche Teilnahme, mit der dieser in den schmerzlichen Tagen des vorigen Winters herbeieilte, um seinem unvergeßlichen Vater die letzte Ehre zu erweisen. Wie von ihm und seinem Hause, sei der Kaiser vom dänischen Volke mit innigem Dank begrüßt worden. Er knüpfe daran die Hoffnung, daß der Kaiser einen Teil der König Christian dargebrachten Freundschaft auf ihn übertragen möchte. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die Königin und das kaiserliche und königliche Haus.

Berlin, 20. November. **Der König von Dänemark** machte heute morgen einen Spaziergang, besuchte um 9 Uhr den Reichskanzler und besichtigte denn das Kaiser Friedrich- und das Hohenzollern-Museum. – Der Kaiser sprach vormittags beim **Reichskanzler** vor, nahm mehrere Vorträge entgegen und empfing den spanischen Botschafter und den Gesandten von Uruguay. Zur Frühstückstafel waren u. a. **Dr. Krupp von Bohlen-Halbach und Gemahlin** geladen.

Hamburg, 20. Nov. Die Deutsche Arbeitgeberzeitung berichtet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der **Dampfer Berolina,** der mit 4 Kähnen der Berliner Lloyd-Aktiengesellschaft bei Vietze vor Anker lag, von einer Anzahl Männer **überfallen.** Die Angreifer begaben sich mit Handkähnen an Bord der genannten Fahrzeuge, schnitten die Schlepptrossen ab, zerhackten sie mit Beilen, warfen dann einen Teil der aus Stückgütern bestehenden Kahnladungen ins Wasser und bedrohten die Besatzung mit Tätlichkeiten. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt ausständiger Schiffer.

Kiel, 20. November. Der auf der hiesigen Germaniawerft umgebaute und modernisierte **türkische Küstenpanzer** Assar j Tewfik trat gestern abend die Rückreise nach Konstantinopel an.

Petersburg, 20. November. Auf dem Bahnhofe der Warschauer Eisenbahn **demolierte** ein Haufen Bahnarbeiter eine **Arbeiterkaserne,** in der 5000 Arbeiter leben. Sämtliche Türen und Fenster sind zertrümmert. Einem Zug Gendarmen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, wobei 2 Personen **getötet** und mehrere verwundet wurden. 14 Rädelsführer wurden verhaftet. Der Ueberfall war seit langem vorbereitet.

Grodno, 20. November. **Leutnant** Iwanoff **verwundete** durch 2 Revolverschüsse seinen **Bataillonschef** Turoff gefährlich und tötete **sich** dann **selbst.**



Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 20. November.		19. Nov.
Privatdiskont	5³/₈	5³/₈
Österreichische Banknoten	85,–	85,–
Russische "	215,90	215,70
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	97,90	97,70
3 pZt. "	86,40	86,50
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,–	98,–
3 pZt "	86,40	86,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	101,–	100,90
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	95,60	95,60
3 pZt. " " II "	84,80	84,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	–,–	90,90
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	74,90	75,40
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	89,10	89,25
Gr. Berl. Straßenbahn	183,25	183,30
Deutsche Bank	239,90	239,30
Diskonto-Kom.-Ges.	182,80	183,30
Nordd. Kredit-Anstalt	122,–	122,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	212,80	213,25
Bochumer Gußstahl	238,30	239,90
Harpener Bergbau	214,50	214,90
Laurahütte	244,50	246,–
Weizen: loko Newyork	82½	81⁵/₈
" Dezember	177,50	176,75
" Mai	181,50	181,–
" Juli	–,–	–,–
Roggen: Dezember	159,–	158,75
" Mai	163,25	163,–
" Juli	–,–	–,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

Für die uns beim Hinscheiden unser guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

Henriette Janke, geb. Behnke

erwiesene Teilnahme sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Gurske, Thorn, Posen, im November 1906.

Johann Janke,
Stachow u. Frau,
8 Enkel u. 5 Urenkel.

Mittwoch, den 21. d. Mts.
bleibt mein Geschäft einer großen

Ladendekoration

wegen geschlossen
und empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.

L. Puttkammer.

Am Buß- und Bettage
Mittwoch, den 21. November, abends 8 Uhr
in der Garnison-Kirche:

Kirchen-Konzert

unter gefl. Mitwirkung von Frau * * * (Sopran), Herrn **Paul Teichmann** (Bariton), **Roszenband** aus Lodz (Violine), der **Thorner Liedertafel,** dem **Damenchor des Konservatoriums** und der **Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21,** veranstaltet von **Fritz Char,** Königlicher Musikdirektor (Orgel).

Billetts à 1 Mk., Familienbilletts (3 Stück) 2 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und Mittwoch von 2 Uhr ab in der **Conditorei Nowak.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thornisch-Papau belegene, im Grundbuche von Thorn.-Papau Blatt 68 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schachtmeisters Felix Gardzielewski eingetragene Grundstück

am 21. Januar 1907,
vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück liegt in der Gemarkung Thorn.-Papau und besteht aus 16 ar 60 qm Hofraum und Acker mit 1,06 Thlr. Reinertrag. Im Grundsteuerbuch ist es unter Artikel 72, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 59 aufgeführt; auf demselben befindet sich ein Wohnhaus nebst angebautem Stall mit Hofraum mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 60 Mark.

Thorn, d. 16. Novbr. 1906.
Königliches Amtsgericht.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 I.

Alfred Abraham. **Voranzeige.** Alfred Abraham.

Von **Montag, d. 26. d. Mts. ab** veranstalte ich eine Reihe

extra billiger Verkaufstage

Zum Verkauf gelangen grosse Posten nur tadelloser Waren, die sich zu praktischen Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignen.

Die Preise sind in Anbetracht der Qualitäten so **aufsehenerregend** niedrig gestellt, dass sie alles bisher Gebotene

weit hinter sich lassen.

Näheres entnehmen Sie meiner Sonnabend erscheinenden Annonce.

Alfred Abraham,

Breite Strasse 31.

TIVOLI.

Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Melion-Konzert.

Mein

Masken- u. Theater-Garderobengeschäft

befindet sich jetzt im

Viktoria-Park

J. Lyskowski.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. November d. J. (Buß- und Bettag) ist das Standesamt nur von 11½ bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Thorn, den 20. November 1906.
Der Standesbeamte.
J. V.:
Hertell.

In der

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

findet bis auf weiteres jeden Donnerstag vorm. pünktlich 10 Uhr und jeden Dienstag nachm. pünktlich 3 Uhr eine Führung durch die Schulräume statt. Versammlungsort: Geschäftszimmer der Abteilung C.

L. Vollmar, Vorsteherin.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. Dezember 1906

einen Hausdiener.

M. Kopczynski,
Altstädtischer Markt.

Suche von sofort

1 jüngeren Schreiber.

Knauf, Gerichtsvollzieher, Coppernikusstr. 21 I.

Empfehle von sofort eine tüchtige Landamme, sowie Hausdiener evt. Kutscher und Mädchen für Alles, mit guten Zeugnissen.

Anna Krüger, Stellenvermittlerin
Thorn III, Mellienstraße 104.

Zuckerkranke!

Pfarrer K. H. in B. teilt mit: „Nachdem 6% festgestellt worden, bezog ich **Dr. Meyer's** Kurmittel, war nach kaum 14 Tagen zuckerfrei". Kostenfr. Prospekte d. Apoth. **R. O. Lindner,** Dresden 16.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei:
Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber Marian Baralkiewicz.

Frischen

Astrachaner Kaviar,

à Pfd. **12** und **16** Mark, ausgewogen und in kl. Original-Dosen,

fr. geschoss. Hasen,

auch abgezogen und bratfertig gespickt,

Rehrücken u. -Keulen, fette Puten, Pom. Gänsepökelfleisch

empfiehlt

A. Kirmes,
Elisabethstr.

---

ff. Brat- und Fettgänse, ff. Brat-Enten

offeriert billigst
Heinrich Netz.

Feiste Waldhasen,

frisch zerlegtes

Rehwild

billigst bei
Heinrich Netz.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Schönes Fleisch, frische Braunschweiger Mett- und Knoblauchwurst

Neue Thorner Roßschlächterei
Coppernicusstr. 8.

Schlachtpferde

kauft und zahlt höchste Preise.
Kohlschmidt, Roßschlächter, Coppernicusstr. 8.

---

4 led. Riesäcke

u. alte Fenster verk. billig **H. Rausch.**

Unser Geschäftslokal ist per 1. Juni 1907 zu vermieten.

B. Sandelowsky & Co.,
Breitestraße 30.

Trotz des enormen Preisaufschlages von fast 50 %

zufolge der diesjährigen Missernte in

Weiss- und Rotweinen

offerieren wir nach wie vor unsere bekannten Weinmarken zu alten Preisen so lange der Vorrat reicht:

Rot- und Bordeaux-Weine	70, 80 90, 110, 125 u. 150 Pfg.
Moselweine	70, 80, 100 u. 125 Pfg.
Rheinweine	90, 110, 125 u. 150 Pfg.
Ungarweine, süss	85, 100 u. 125 Pfg.
Port- und Südweine	125, 150 u. 175 Pfg.
Samosweine, feine, ¾ Literfl.	100 Pfg.
Kognak, französischer Verschnitt, ¾ Literflasche	100, 125 u. 150 Pfg.
Jamaika-Rum, ¾ Literflasche	100, 125 u. 150 Pfg.
Feine Tafel-Liköre, ½ Literflasche	von 60 bis 125 Pfg.

Alles inklusive Flasche. Leere Flaschen werden mit 5 Pfg. zurückgenommen.

Gebr. Casper, Seglerstrasse **24.**

Hugo Sieg

Spezialgeschäft für Uhren, Gold- und Silberwaren

Jetzt Elisabethstraße 5

Geschäfts-Prinzip:
Strengste Reellität! — Kleine aber feste Preise!

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich. Preisverzeichnis franco.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz-Seife

sowie sonstige Putzmittel empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfolger
Seifenfabrik
Altstädtischer Markt 33.

Stenographen-Verein.

Meldungen zum neuen

Anfängerkursus

bis zum 1. Dezember erbeten in den Buchhandlungen **Westphal,** Breite Straße, **Golombiewski,** Altstädtischer Markt oder durch ein Vereinsmitglied.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei

Neustädtischer Markt Nr. 5.
Täglich von abends 6 bis 11½ Uhr:

Frei-Konzert

Damen-Salon-Orchester
Les Amoureuse.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Wohnung

Schulstraße 29 I. Et. 9 Zimmer mit großem Zubehör, Garten evt. Stall vom 1. 4. 07 zu vermieten.

Deuter, Kasernenstraße 1.

---

1 Wohnung

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. April 1907 zu zu vermieten

S. Baron.

Eine herrschaftl. Wohnung
3. Et. von 6 Zimm., Badezimm. und großem Nebengelaß per 1. April 1907 zu vermieten.

Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Wohnung

3 Zimmer und Küche, Hinterhaus, von sofort zu verm., **Culmerstr. 10.** Näheres im Laden.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 22. November.

Don Carlos.

Infant von Spanien.
Dramat. Gedicht von Fr. v. Schiller.

Freitag, den 23. November.
Auf Wunsch:
Neuheit! Neuheit!

Das Blumenboot.

Schauspiel in 5 Akten v. Sudermann.
Sonntag nachm.: Alt-Heidelberg.

M.-G.-V. „Liederhort."

Sonnabend, den 1. Dezember
abends 9 Uhr
in den Sälen des Artushofes

I. Winter-Vergnügen.

Der Vorstand.

Singverein.

Freitag, pünktlich 8 Uhr
Letzte Klavierprobe.
Vollzählige Teilnahme erforderlich.

Ziegelei-Park.

Heute (Buß- und Bettag)
Vorzüglichen Kaffee
und selbstgebackene
Raderkuchen.

Umständehalber ist
Altstädt. Markt 27
eine
Wohnung 1. Etage
bestehend aus 6 großen Zimmern, Entree, Badezimmer u. Zubehör per 1 April 1907 evtl. früher zu verm. Zu erfr. bei **Th. Paprocki, prakt. Dentist.**

Gut möbl. Wohnung
v. 1. 12. z. verm. Gerstenstr. 8, part.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, d. 21. November.
(Buß- und Bettag).

Evangelische Kirche zu Podgorz. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst, hierauf Abendmahl. Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal) Culmer-Vorstadt. Nachm. 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Jedermann herzlich willkommen.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Nachm. ½7 Uhr Gottesdienst. Hilfsprediger Heldt.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt betreffend „Staats-Eisenbahnlose" der Firma **Henry Falk, Altona** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Hierzu Beilage und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 273 — Mittwoch, 21. November 1906.

Zum Jubiläum der Arbeiterversicherung.

I.

25 Jahre sind vergangen, seit Kaiser Wilhelm I. mit der Sozialen Botschaft vom 17. November 1881 das große Werk der deutschen Arbeiterversicherung einleitete. Heute steht die deutsche Arbeiterversicherung da als ein Riesenbau, der viele Millionen deutscher Männer und Frauen vor den schlimmsten Gefahren des wirtschaftlichen Lebens schützt. Dieses stolze Werk, von der hartnäckigen Tatkraft Bismarcks aufgeführt, bildet einen wesentlichen Bestandteil unserer deutschen Kultur. Es steht vorbildlich da vor allen Völkern. Seine Weiterführung gehört zu den vornehmsten Aufgaben der gegenwärtigen und künftigen Sozialpolitik des Deutschen Reichs.

Deshalb ziemt es uns, an dieser Fünfundzwanzigjahr-Feier zurückzublicken auf das Entstehen und die Entwickelung dessen, was heute erreicht ist.

Das soll an der Hand einer Schrift geschehen, die von der „Chemnitzer Allgem. Ztg." herausgegeben wurde.

Betrachten wir der Reihe nach die drei Zweige der deutschen Arbeiterversicherung:

I. Die Krankenversicherung.

1. Gegen Krankheit müssen gesetzlich versichert werden alle Industriearbeiter, Handwerksgesellen und Lehrlinge, ferner auch Betriebsbeamte und Handlungsgehilfen, soweit ihr Jahresverdienst unter 2000 Mark beträgt. Im ersten Jahre ihres Bestehens umfaßte diese Krankenversicherung 4½ Millionen Versicherte, seitdem sind es fast 12 Millionen geworden, und zum Teil genießen noch darüber hinaus die Frauen und Kinder der Versicherten die Vorteile der Versicherung. — Zur Durchführung der Krankenversicherung bestehen über 20 000 Kassen, vor allem Orts- und Fabrikkrankenkassen.

Was leisten die Krankenkassen? Jeder Versicherte hat gesetzlichen Anspruch auf folgende Mindestleistungen: 1. Vom Beginne der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Heilmittel, auch Brillen, Bruchbänder und Aehnliches.

2. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Krankheitstage ab Krankengeld (täglich mindestens die Hälfte des Tagesverdienstes, der den Beiträgen zu Grunde liegt), oder statt dessen: Krankenhausverpflegung und die Hälfte des Krankengeldes für die Angehörigen.

Die Mehrzahl der Krankenkassen hat ferner noch Wöchnerinnenunterstützung für mindestens 6 Wochen und Sterbegeld (das Zwanzigfache des durchschnittlichen Tagesverdienstes) zu leisten.

Außer den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestleistungen kann die Kasse noch ärztliche Behandlung und Arznei für die Angehörigen der Versicherten gewähren, sie kann für die Genesenden sorgen (Genesungshäuser, Erholungsstätten, Bäder usw.).

Die Verpflichtung der Krankenkassen erstreckt sich auf mindestens ein halbes Jahr, bei längerer Krankheitsdauer haben die anderen Versicherungszweige einzugreifen.

Wie werden die Kosten der Krankenversicherung gedeckt? Die Kosten werden von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinschaftlich durch Beiträge aufgebracht; und zwar zahlen die Versicherten ⅔ der Beiträge und ihre Arbeitgeber zahlen ⅓. Nicht selten zahlen übrigens die Unternehmer freiwillig auch den Teil der Beiträge, der auf ihre Angestellten und Arbeiter entfällt. Die Höhe der Beiträge ist bei den einzelnen Klassen verschieden, sie darf aber nach dem Gesetze eine gewisse Grenze nicht überschreiten.

Beispiel der Krankenversicherung: Ein Arbeiter, der wöchentlich 24 Mark verdient, zahlt einen Wochenbeitrag von 48 Pfg., sein Arbeitgeber zahlt 24 Pfg. (also zusammen 72 Pfg. wöchentlich, im Jahre etwa 36 Mk.) Wenn der Arbeiter erkrankt, erhält er wöchentlich 12 Mark bis zur Krankheitsdauer von 26 Wochen, außerdem bezahlt die Kasse die ärztliche Behandlung und die Heilmittel. An Sterbegeld würden in diesem Falle 80 Mark (das Zwanzigfache des Tagesverdienstes) gezahlt werden.

Durchschnittlich kostet den deutschen Krankenkassen jeder mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungsfall etwas über 50 Mark. An Krankheitskosten haben diese Kassen seit ihrem Bestehen für 60 500 000 Erkrankungsfälle mit über einer Milliarde Krankheitstagen (1885 bis 1904):

2½ Milliarden Mark

ausgezahlt. Allein im Jahre 1904*) beliefen sich die Leistungen der Krankenversicherung für

Krankengeld auf	106 000 000	Mark
Krankenhausverpflegung .	31 000 000	„
Arzt und Heilmittel	85 000 000	„
Wöchnerinnen-Unterstützung .	4 500 000	„
Sterbegeld und Sonstiges .	10 500 000	„

Zusammen: 237 000 000 Mark.

* Die im genannten Jahre entschädigten Krankheitstage beliefen sich auf 90 Millionen.



* **Der Herr Gesandte von San Marino.** Die Republik San Marino ist soeben wie durch ein Wunder einem ungeheuren Hereinfalle fast à la Köpenick entgangen. Ein distingierter Ausländer hatte sich den beiden „Regenten" San Marinos, wie ein Telegramm meldet, als angeblicher Vertrauensmann des Milliardärs Morgan vorgestellt, um gegen Zahlung von zwei Millionen für Morgan und einen anderen amerikanischen Krösus den Herzogtitel zu erwirken. Dafür verlangte der Vertrauensmann aber eine Provision in Gestalt des Komthurkreuzes und die Bestallung zum Gesandten San Marinos für Nordamerika sowie die Entsendung in diplomatischer Mission nach den Vereinigten Staaten. Dann wollte er den Betrag bei Morgan erheben und nach San Marino bringen. Die Regenten waren mit diesem Geschäft einverstanden, hatten aber die gute Idee, beim Konsulat in Rom Erkundigungen einzuziehen. Ehe diese noch eintrafen, war der Herr Gesandte unter Hinterlassung großer Schulden verduftet. Die Republik, die in ihrer Geldnot sicher auf den amerikanischen Goldregen gerechnet hatte, ist nun konsterniert.

* **Weshalb man in Italien mordet.** In Neapel wurde der Privatdozent und Anatomieprofessor Giovanni Rossi von einem bekannten Anarchisten, Severio Lagano, durch einen Dolchstich ins Herz auf offener Straße ermordet. Lagano, der Doktor der Philosophie ist, hat die Tat aus Rache vollbracht. Er trieb nämlich unter den Studenten einen schwunghaften Handel mit den autographierten Vorträgen der Professoren, die diese ihm umsonst überließen. Professor Rossi hatte sich geweigert, ebenso zu verfahren, und verteilte seine Vorträge an seine Schüler selbst, worauf Lagano den Unglücklichen, nachdem er ihn wiederholt vergeblich um Ueberlassung der Vorträge ersucht hatte, einfach niederstieß.

* **Eine „Vereinigte Gesellschaft für drahtlose Telegraphie."** Aus Washington wird berichtet, daß die De Forest-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und die englische Marconi-Gesellschaft sich auf einen Zusammenschluß geeinigt haben, der unter der Firma „United Wireleß Company" die geschäftliche Ausnützung der drahtlosen Telegraphie in Amerika und England ausüben wird. Diese Kombination ist von um so größerer Bedeutung, als die amerikanische De Forest-Gesellschaft die Muttergesellschaft der englischen „De Forest Company" und die englische Marconigesellschaft wiederum das Schwesterunternehmen der amerikanischen und kanadischen „Marconi Company" ist. Damit sind alle in England, Amerika und Kanada wirkenden Gesellschaften einer einheitlichen Kontrolle unterworfen. Eine weitere Tragweite gewinnt die Nachricht durch die Tatsache, daß von der englischen Marconigesellschaft ihrerseits die übrigen europäischen Marconigesellschaften abhängig sind. Die neue Gesellschaft wird mit 20 000 000 Dollar kapitalisiert werden.

Standesamt Thorn-Mocker.

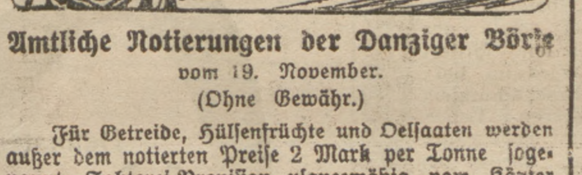
In der Zeit vom 11. bis 17. November sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Karl Marottke. 2. Tochter dem Arbeiter Gustav Ziesemann. 3 Tochter dem Schriftsetzer Emil Wehr. 4. Sohn dem Unternehmer Franz Malinowski. 5. Tochter dem Tischler Ludwig Affeldt. 6. Tochter dem Maurergesellen Alex Markowski. 7. Sohn der Maurerwitwe Gertrud Jeziorski. 8. Tochter dem Sattler Josef Szczypiorkowski. 9. Unehelicher Sohn. 10. Tochter dem Maurergesellen Alexander Markowski. 11. Tochter dem Landbriefträger Emil Bauermeister. 12. Tochter dem Eisenbahngehilfen Paul Martin.

b) als gestorben: 1. Sofie Stocki 11 Monate, 22 Tage. 2. Kasimira Nowitzki 1 Jahr, 13 Tage. 3. Gertrud Emma Schirmacher 8 Jahre, 2 Monat 4. Anna Fregin 1 Monat. 5. Schlosser August Sadrinna 35 Jahre, 11 Monate.

c) zum ehelichen Aufgebot: Arbeiter Friedrich Wilhelm Bensch mit Plätterin Klementine Florek.

d) als ehelich verbunden: 1. Hilfshoboist und Unteroffizier Albert Zeiger mit Schneiderin Hedwig Amalie Tapper. 2. Wirtschaftsinspektor Julius Reinhold Saul Otto Rosemann mit Thekla Wodarski. 3. Arbeiter Jakob Iwanski mit Schneiderin Franziska Fuetterer. 4. Lokomotivheizer Gustav Paelchen mit Emma Amanda Zittlau. 5. Arbeiter Josef Wereisch mit Plätterin Weronika Derwenski.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 19. November.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 783 Gr. 174 Mk. bez
inländisch bunt 729–756 Gr. 161–169 Mk. bez.
inländisch rot 716–750 Gr. 158½–165 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 732–744 Gr. 151½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 656–686 Gr. 156–164 Mk. bez.
transito große 638 Gr. 130–135 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 120–122 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
trasito weiße 180 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 150–162 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,20–9,80 Mk. bez. Roggen- 9,80–9,95 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88⁰ franko Neufahrwasser 8,65–8,70 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75⁰ franko Neufahrwasser 6,27½ Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 19. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,25–8,37½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,65–6,90. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,25––,–. Kristallzucker 1 mit Sack –,–––,–. Gem. Raffinade mit Sack 18,00–18,25. Gem. Melis mit Sack 17,50–17,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 17,70 Gd. 17,80 Br., per Dezember 17,75 Gd., 17,85 Br., per Januar 17,90 Gd., 18,00 Br., per Januar-März 18,05 Gd., 18,15 Br., per Mai 18,45 Gd., 18,50 Br. Ruhig.

Köln, 19. November. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 19. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 35½ Gd., per März 36½ Gd., per Mai 36¾ Gd. per September 37¾ Gd. Stetig.

Hamburg, 19. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 17,65, per Dezember 17,65, per Januar 17,80, per März 18,05, per Mai 18,30, per August 18,60. Matt.

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 19. November 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

100 26 400 604 813 **1**110 405 37 564 871 (1000) **2**347 (500) 97 406 539 68 743 833 66 **3**021 23 27 (500) 243 979 **4**145 357 432 70 90 691 747 (1000) **5**092 (500) 96 151 91 215 714 **6**022 109 327 43 440 (3000) 666 (500) 760 82 84 826 **7**248 74 327 617 89 98 733 **8**013 27 197 365 468 601 33 81 777 932 (500) 53 **9**323 641

10111 228 358 446 574 636 52 (500) 845 **11**335 425 591 754 842 **12**400 541 858 **13**063 92 241 68 465 627 36 (500) 781 84 836 76 956 (1000) **14**500 675 730 57 849 80 912 **15**123 236 45 504 622 51 81 711 49 70 813 71 919 **16**349 859 (1000) 920 **17**134 85 558 619 782 89 886 934 38 **18**075 371 406 656 820 935 **19**167 (3000) 234

20069 176 282 437 512 69 823 950 **21**051 173 271 90 416 86 521 82 (500) 640 (1000) 69 (500) 746 908 **22**119 59 72 283 349 526 606 777 80 **23**132 (3000) 59 243 52 502 30 (3000) 39 50 71 937 **24**056 153 83 275 329 (1000) 59 80 441 63 516 (1000) 623 25 (500) 62 779 **25**199 (500) 470 591 641 791 928 54 99 **26**000 321 483 (1000) 90 553 749 71 **27**099 (3000) 663 (1000) 873 (1000) 957 **28**007 176 274 83 580 742 (1000) 877 963 83 **29**227 445 779 806

30249 444 52 547 875 (3000) **31**307 (500) 667 (500) 733 (500) **32**080 167 88 90 466 95 564 96 601 82 **33**278 352 428 519 (500) 40 809 11 (1000) **34**274 419 614 **35**002 92 (1000) 108 (1000) 37 367 409 33 612 (500) **36**414 42 84 730 839 71 **37**073 84 (500) 223 24 368 401 579 (500) 805 **38**032 (500) 71 105 200 (500) 685 722 **39**242 (3000) 84 386 (1000) 423 847 66 908 71

40109 58 (500) 365 486 93 94 516 641 85 744 844 **41**117 68 478 523 716 992 **42**163 465 (500) 568 97 738 984 (3000) **43**295 303 24 36 542 43 80 604 (500) 35 844 981 **44**004 53 426 741 977 **45**732 83 954 (500) **46**096 (1000) 112 (3000) 219 37 (500) 317 410 35 93 (500) 543 **47**214 43 371 (500) 86 98 418 40 575 741 (1000) 848 99 976 (500) **48**271 343 435 724 978 **49**131 (1000) 91 211 418 577 (3000) 722 70 856 70 (3000) 82

50033 131 33 53 66 (3000) 225 337 (1000) 84 463 776 (500) **51**024 312 495 766 (1000) 848 **52**042 249 337 46 578 655 802 69 71 **53**259 98 519 (1000) 766 **54**327 86 454 711 46 971 **55**365 530 622 95 773 899 **56**094 253 77 382 451 54 548 58 **57**037 (1000) 59 60 (500) 139 46 347 451 75 (1000) 87 (3000) 630 66 741 824 929 35 68 **58**044 138 224 361 494 551 (3000) 85 (1000) 740 816 53 **59**258 318 72 577 678 80 801 15 942

60220 (3000) 551 917 88 **61**121 200 348 446 75 805 (1000) 938 84 **62**125 226 798 806 17 913 **63**018 (1000) 68 (3000) 173 226 311 659 98 (500) 99 717 852 (500) **64**012 16 144 63 65 280 (500) 405 701 804 (1000) 27 **65**272 308 (3000) 444 584 843 65 **66**072 94 165 770 **67**027 342 453 844 98 **68**142 (3000) 379 (1000) 739 87 862 72 967 **69**032 76 475 615 769

70006 76 140 (500) 377 754 858 **71**018 70 (1000) 206 319 66 499 571 86 88 (1000) 701 50 75 902 64 79 **72**444 817 74 **73**209 94 359 476 593 615 771 94 (3000) 99 (500) **74**081 359 418 30 558 737 877 98 905 **75**012 147 66 214 545 683 813 910 71 (3000) **76**495 (500) 510 26 695 932 39 (500) **77**283 409 94 564 720 (1000) 866 (500) 969 **78**331 406 530 64 724 817 44 63 **79**286 99 313 20 (3000) 68 503 601 741

80673 990 **81**103 97 205 379 503 689 731 37 (500) 61 852 953 **82**199 309 41 (3000) 663 911 70 **83**144 250 310 425 56 736 82 962 **84**052 (5000) 171 (3000) 379 471 (500) 72 503 965 **85**098 104 54 316 535 640 765 71 996 **86**156 (500) 76 98 247 363 487 500 15 861 72 985 **87**055 229 87 393 (500) 411 61 67 93 704 (1000) 17 858 938 **88**028 60 63 98 316 684 711 32 807 951 62 82 **(30 000)** **89**012 108 650 722 99 938

90078 (500) 347 629 (3000) 853 **91**179 245 369 478 (1000) 87 548 815 935 89 **92**390 431 608 82 729 817 919 **93**508 (1000) **94**066 228 373 488 90 516 638 704 **95**158 272 (1000) 359 (3000) 684 732 886 967 88 **96**332 46 654 68 712 62 (1000) 824 **97**206 (500) 15 21 313 15 607 (500) 844 52 (1000) 986 **98**177 533 625 709 948 **99**036 410 26 747 914 21

100065 121 29 275 300 501 633 73 715 (3000) 30 **101**062 344 596 907 **102**064 293 395 422 (500) 557 987 **103**109 42 90 461 67 (3000) 92 838 918 98 **104**184 344 67 476 535 908 **105**001 15 106 (1000) 393 958 **106**052 134 276 428 58 946 **107**063 (500) 111 31 60 247 388 (1000) 422 27 82 550 616 745 817 (1000) 33 992 **108**017 (1000) 90 (1000) 183 204 301 (1000) 485 767 813 (3000) 25 945 **109**028 92 127 292 554 683 747 76 (1000) 96 896

110148 75 322 435 658 **111**237 325 409 32 587 914 40 (500) **112**007 202 763 68 90 **113**034 102 12 71 239 350 91 92 495 593 766 803 92 964 **114**166 77 625 837 **115**394 752 **116**112 232 419 39 574 603 55 756 77 81 85 905 (3000) 57 **117**134 87 223 (5000) 585 608 732 **118**046 156 201 64 418 51 530 757 **119**241 50 371 441 61 585 606

120329 763 **121**058 67 850 **122**248 53 96 360 676 (3000) 998 **123**075 213 42 448 726 **124**085 92 223 56 387 429 96 (500) 527 797 936 **125**022 216 (500) 423 505 53 (1000) 82 (500) 714 858 **126**040 130 205 48 353 519 634 752 (500) 886 **127**057 61 153 65 306 62 436 503 72 612 911 **128**307 24 (1000) 29 78 (500) 866 (500) 969 79 87 **129**170 241 81 414 53 624 47 943 68 69 89 (500)

130367 433 77 574 604 43 60 868 946 (500) 88 **131**117 61 896 512 54 714 67 815 **132**217 90 (500) 413 43 625 50 (500) 671 (500) 87 720 46 (1000) 803 15 **133**041 235 56 518 712 20 813 **134**236 478 **135**129 461 607 (5000) 702 954 **136**034 39 47 59 73 301 (500) 477 550 (3000) 76 91 733 (500) **137**086 271 (500) 394 457 588 862 **138**154 242 (500) 429 (3000) 544 677 **139**035 47 536 604 929

140050 61 109 204 859 60 970 **141**036 214 (500) 327 (1000) 34 495 **142**000 169 (1000) 229 487 539 723 935 **143**380 560 762 985 (500) **144**286 373 749 (3000) **145**053 244 434 (1000) 552 85 **146**044 79 181 481 550 755 806 (500) **147**028 72 154 89 344 86 625 35 63 **148**034 358 473 818 (1000) **149**003 9 280 442 590 644 99 760 98

150198 230 306 26 (500) 468 (1000) 515 821 84 **151**412 43 577 (500) 645 758 78 **152**086 250 301 824 **153**022 89 164 253 312 437 694 **154**132 472 78 506 680 (500) 771 80 980 **155**239 86 356 67 74 81 534 53 812 26 **156**029 82 87 156 596 753 848 (3000) 54 76 **157**008 (1000) 267 452 752 **(10000)** 839 53 **158**096 174 279 (3000) 671 823 (500) 43 **159**152 271 (3000) 386 725 42 47 901 13 (3000)

160239 443 (500) 510 641 955 (500) **161**268 347 55 434 709 **162**018 128 90 901 33 **163**023 41 79 88 197 227 59 306 400 (1000) 506 60 673 722 29 98 815 24 927 **164**029 138 441 (1000) 517 880 913 90 **165**095 (500) 121 (1000) 25 (500) 257 86 449 564 689 735 (500) 932 34 60 (3000) 95 **166**012 27 87 170 524 59 918 **167**230 47 309 68 578 647 819 **168**035 103 28 (1000) 275 78 337 771 **169**089 93 117 76 (500) 97 284 394

170026 295 (1000) 316 542 730 50 **171**090 244 407 615 19 747 61 81 801 7 15 **172**844 (500) 969 **173**338 524 **174**167 227 358 426 952 **175**175 237 (3000) 348 68 469 687 **176**018 43 62 103 13 316 (3000) 541 681 733 **177**032 37 94 476 887 **178**088 (1000) 95 188 368 406 (3000) 806 **179**165 330 78 462 596 633 80 920

180066 (500) 68 72 (1000) 141 227 340 (1000) 533 728 830 31 950 **181**011 123 32 82 760 99 850 923 **182**108 338 73 (500) 98 454 (500) 673 697 793 972 **183**041 428 60 90 (1000) 601 723 994 **184**048 354 **185**073 96 354 653 71 864 **186**161 371 (3000) 614 737 75 879 962 **187**129 35 366 404 10 581 (3000) 796 895 903 83 **188**009 401 67 528 (5000) 36 (3000) 982 **189**122 403 594 830 931

190285 (1000) 312 597 604 67 706 (500) 55 **191**559 682 713 833 **192**522 60 656 84 834 901 **193**298 683 709 889 941 **194**039 83 196 319 429 752 887 **195**045 144 732 **196**050 451 91 96 785 **197**016 102 831 81 **198**062 (500) 508 (500) 653 71 793 812 (1000) 947 **199**279 407 86 512

200346 78 595 824 **201**034 (500) 120 35 382 516 67 655 911 **202**201 27 61 91 475 719 816 42 81 **203**116 467 (1000) 688 778 839 **204**253 439 **205**034 151 388 (1000) 463 639 74 **206**097 209 44 (500) 311 66 710 50 58 872 91 **207**086 196 310 674 96 797 818 **208**058 303 305 31 (1000) 633 707 93 949 93 **209**218 (1000) 659

210070 135 380 490 537 91 623 94 851 (3000) 67 982 **211**254 (500) 304 (3000) 563 787 955 **212**567 613 99 774 **213**018 90 103 26 203 (500) 17 (1000) 362 448 752 78 916 **214**070 108 400 51 685 886 **215**193 (1000) 356 62 410 598 (3000) 653 723 80 972 **216**054 88 127 341 585 656 715 962 **217**188 342 (3000) 482 645 829 **218**006 295 504 76 (500) 783 816 **219**012 180 377 87 536 85 612 25 724 907

220059 77 104 (3000) 212 332 412 616 790 940 **221**277 308 85 591 834 (3000) 89 941 **222**104 27 209 339 80 503 94 800 (3000) 89 919 38 (500) 72 **223**018 23 172 280 421 49 (500) 84 924 **224**210 57 965 (500) 68 88 **225**055 120 247 357 569 78 986 **226**063 296 523 75 648 715 824 **227**304 25 559 657 (3000) 770 **228**205 59 88 482 524 95 640 **229**009 271 568 631

230178 98 265 659 754 943 **231**069 79 169 576 (500) 844 **232**030 56 107 220 65 324 76 683 890 **233**121 (500) 70 396 501 24 93 757 **234**267 348 663 905 **235**214 381 411 826 69 947 65 **236**201 68 332 76 725 952 **237**119 47 259 420 519 635 843 **238**511 640 74 747 **239**006 85 233 354 573 705 (500) 819 63

240007 131 391 431 (1000) 743 819 914 92 (500) **241**078 (3000) 804 **242**210 (500) 460 522 72 825 71 945 **243**111 (1000) 46 50 248 **244**060 137 97 365 596 779 835 41 74 **245**094 259 369 774 (500) 802 (500) 39 **246**014 195 (500) 797 **247**375 906 54 **248**327 840 85 916 49 (3000) 61 (3000) **249**014 26 48 197 389 555 (500) 819 67

250046 69 159 327 (1000) 455 73 96 525 32 613 **251**375 (1000) 438 (500) 569 94 667 705 96 839 994 **252**404 534 46 684 719 75 **253**520 28 728 **254**132 42 391 503 51 64 93 616 729 922 85 **255**062 254 70 423 (1000) 30 518 623 855 (3000) **256**001 104 (5000) 291 522 62 681 868 91 **257**186 252 75 340 595 (3000) 646 705 **258**017 416 786 923 **259**086 122 60 505 629 (500) 65 708 46 49

260108 45 481 637 **261**095 146 449 647 789 903 **262**186 876 583 799 912 **263**277 450 593 609 783 **264**026 168 456 97 582 677 99 856 993 **265**158 399 501 883 908 (500) **266**087 159 (500) 87 215 (500) 610 (500) 60 817 21 28 **267**002 665 (500) 66 **268**297 447 525 744 67 810 **269**326 72

270245 370 757 959 **271**235 85 429 (1000) 856 **272**056 142 434 **273**076 142 314 41 530 40 721 23 79 976 89 **274**022 92 620 720 21 893 980 **275**112 291 (1000) 321 48 509 717 (3000) **276**042 263 355 458 524 936 **277**360 942 **278**299 303 450 989 **279**035 304 897 933 44 (500) 83

280004 35 60 121 872 987 **281**087 314 522 612 726 37 (500) 874 **282**144 252 436 523 637 86 846 992 (1000) **283**336 (3000) 55 625 838 906 **284**188 (1000) 278 (500) 543 88 (500) 702 33 827 46 (3000) 918 **285**006 105 (1000) 37 54 (1000) 309 33 477 581 (1000) 702 842 82 993 **286**525 605 777 965 **287**000 77 (500) 223 91 527 28 608 88 (500) 92 853 941

215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 19. November 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

139 273 85 316 513 60 (3000) 656 884 950 **1**044 47 192 234 372 474 557 618 84 87 710 57 **2**117 75 (1000) 513 51 65 656 735 66 819 944 **3**103 402 844 **4**055 (3000) 116 401 659 70 (500) 75 705 **5**172 515 20 822 84 957 **6**165 546 996 **7**196 559 682 760 (500) **8**201 (500) 36 39 344 521 842 **9**159 209 63 402 57 513 880 935 40

10034 160 211 301 **11**076 256 98 394 457 94 620 784 99 **12**152 365 83 436 716 856 998 **13**432 (1000) 66 96 514 85 658 93 794 809 31 922 (500) **14**147 272 330 422 (500) 69 512 36 39 93 94 862 (3000) 943 **15**115 92 565 676 845 (500) **16**566 680 720 (500) 823 **17**450 518 31 95 607 (1000) **18**135 38 41 323 454 67 591 **19**046 (500) 182 (500) 394 (500) 491 532 57 644 99 854 958 77

20199 556 619 779 91 **21**088 123 27 370 (1000) 414 **22**090 383 688 707 894 910 **23**058 150 (3000) 253 96 507 730 **24**582 606 **25**376 94 423 63 560 637 966 **26**064 (500) 101 (500) 729 873 950 **27**258 310 (3000) 92 423 537 624 **28**172 218 54 408 10 13 55 56 628 724 917 **29**003 56 221 37 99 361 532 (1000) 740 80 927

30034 65 185 478 549 684 (3000) 897 941 81 (500) **31**075 218 35 61 330 95 975 89 **32**142 200 54 369 404 651 705 916 **33**034 250 625 (3000) 43 **34**011 389 473 534 631 772 **35**306 468 520 73 99 735 855 65 **36**077 344 (500) 437 592 (500) 614 979 **37**102 358 (500) 84 515 (500) 999 **38**150 62 211 (500) 57 96 (500) 357 461 517 81 765 959 **39**127 202 309 95 639 (500) 66 767 867

40370 81 857 **41**059 (500) 458 830 925 **42**036 103 226 (1000) 454 (500) 500 **43**034 (500) 163 262 79 405 517 788 **44**066 118 281 348 59 80 624 726 **45**053 143 397 (500) 433 (500) 519 26 927 **46**039 70 189 204 379 91 421 37 605 (500) 22 816 958 **47**041 244 463 91 621 832 **48**020 (500) 158 78 (1000) 218 453 **49**119 48 (3000) 206 624 971

50042 67 486 (500) 96 518 726 60 **51**086 162 331 (500) 475 653 813 923 56 **52**045 64 (1000) 462 81 503 **53**013 275 99 361 84 590 651 (500) 762 85 890 993 **54**135 775 820 (500) 958 94 **55**068 131 80 247 417 791 (500) **56**080 241 471 76 951 68 (1000) **57**372 82 531 **(30000)** 606 858 985 **58**145 85 200 329 32 459 533 624 51 **59**145 339 88 674 956 89

60086 255 380 489 504 97 611 795 800 56 957 **61**014 594 750 62 861 **62**004 61 364 606 (500) 73 713 818 **63**460 509 43 71 600 739 892 956 **64**032 62 131 479 655 65 **65**103 67 470 564 628 812 (500) 70 **66**111 (1000) 286 395 591 658 **67**295 367 **68**307 453 619 64 791 876 922 31 (3000) **69**047 (1000) 84 236 786 929 (3000) 80 (500)

70303 70 605 (500) 77 747 (1000) 85 849 (500) 95 927 **71**133 415 513 894 **72**026 262 352 (1000) 65 423 73 563 93 758 (1000) **73**051 94 (500) 237 493 796 (500) 832 (500) 990 **74**066 438 62 691 (1000) 728 **75**118 335 41 581 **76**368 93 685 779 (500) 944 (500) **77**110 15 277 304 680 806 9 (500) 78 **78**149 223 73 550 682 769 **79**097 238 401 547 55 804 84 919

80252 86 344 421 (500) 66 576 (1000) 855 93 **81**251 343 66 (3000) 636 68 962 **82**008 146 88 220 419 695 841 **83**092 167 78 95 256 302 (500) 410 46 884 906 (3000) 40 **84**289 311 38 85 648 814 69 913 16 23 **85**034 238 759 **86**105 369 607 44 **87**098 (3000) 183 286 336 570 607 48 **(15000)** 862 **88**230 304 42 494 869 **88**076 (500) 324 528 605 (3000) 26 814

90072 95 (1000) 96 671 858 **91**006 (500) 762 92 864 68 **92**180 91 330 56 465 72 73 719 55 (500) 76 864 **93**065 841 95 469 (500) 532 608 (3000) 15 57 85 884 951 (500) **94**484 555 (500) 604 15 **95**342 445 559 777 952 97 (3000) **96**152 (500) 93 227 337 42 509 792 **97**341 64 **98**137 309 39 75 (3000) 85 807 82 **99**002 148 68 356 68 400 33 723 842 909

100139 376 409 10 526 (3000) 31 832 **101**013 (500) 38 170 73 300 16 85 677 745 85 **102**000 179 273 495 529 605 70 778 **103**033 79 112 254 606 65 **104**277 339 (500) 55 477 903 65 **105**223 336 437 627 (1000) 891 **106**076 290 385 450 55 573 76 755 86 807 81 **107**235 357 87 713 52 72 916 96 **108**003 9 27 158 220 65 (500) 524 90 909 **109**007 26 198 217 879 939 75 77

110053 144 286 (1000) 99 372 89 406 86 545 66 704 886 992 **111**077 102 92 (500) 254 315 431 551 681 770 806 64 908 55 **112**273 386 464 531 658 801 **113**577 622 751 912 **114**152 53 622 **115**009 41 453 67 631 53 823 905 82 **116**289 588 647 806 912 18 **117**095 273 348 467 89 526 31 (500) 34 (500) 44 65 728 **118**139 311 68 805 15 75 **119**101 10 (1000) 81 237 (500) 326 84 496 774 824 27 956

120114 83 480 (3000) 760 935 **121**090 196 (3000) 257 493 505 701 82 970 79 **122**301 470 575 872 **123**069 91 240 326 33 657 719 834 72 81 939 **124**016 18 177 225 (1000) 94 337 (3000) 529 (500) 94 688 740 814 (500) **125**108 211 (500) 342 405 19 30 (1000) 847 921 35 58 **126**106 229 365 645 **127**160 99 201 699 857 72 926 **128**262 424 92 678 682 773 98 **129**236 94 723 (1000)

130385 478 619 790 837 96 **131**309 85 (500) 608 922 **132**412 61 566 77 92 608 997 **133**202 30 683 908 **134**408 632 52 **135**152 266 414 45 (1000) 662 771 98 889 **136**097 144 62 (1000) 437 75 592 765 **137**007 25 62 108 27 288 341 74 426 (1000) 70 577 633 48 (500) **138**045 126 217 27 44 365 545 (1000) 49 50 626 79 (1000) 931 **139**021 (1000) 342 432 64 72 (3000) 596 658 77 751 932

140147 (500) 415 (1000) 718 817 938 **141**034 (500) 203 341 407 49 595 702 54 **142**081 130 (1000) 87 90 351 83 490 552 62 749 864 **143**229 325 462 82 534 84 601 28 933 77 **144**015 100 577 613 34 711 827 71 **145**060 114 216 32 (1000) 458 545 620 (500) 722 973 **146**153 55 250 503 (500) 7 23 926 50 **147**188 202 44 441 80 (1000) 618 77 (1000) 819 932 **148**082 585 (500) 664 86 869 995 **149**184 300 445 88 830

150067 298 471 79 773 (1000) 807 43 72 908 **151**096 225 343 470 664 767 981 **152**192 272 486 88 539 958 (1000) 64 **153**073 97 184 794 (500) **154**146 243 48 435 (1000) 897 **155**460 75 605 33 **156**088 296 319 751 **157**039 259 314 (500) 578 627 740 75 90 94 (3000) **158**189 307 30 660 709 (500) 917 **159**018 201 346 409

160005 (1000) 6 107 39 698 911 **161**289 501 29 **162**244 370 507 **163**171 (3000) 226 369 647 (500) 52 56 817 901 97 **164**434 (1000) 535 623 904 78 **165**439 44 531 **166**010 25 41 76 281 478 617 893 **167**289 339 86 426 603 83 757 77 848 921 (3000) 28 **168**114 20 (500) 397 416 50 517 62 68 952 87 **169**090 113 214 503 833

170233 526 28 (500) 59 99 659 715 **171**093 698 709 **172**303 (500) 91 865 **173**141 236 385 401 525 82 86 **174**118 226 304 469 (500) 759 (500) 91 982 **175**097 347 461 70 603 16 74 710 **176**143 (500) 81 255 98 307 70 413 73 525 638 **177**196 307 789 **178**007 84 134 270 543 688 727 829 917 (3000) 24 **179**106 47 71 (500) 216 (500) 76 328 62 617 864 917

180116 277 500 36 70 95 681 826 981 **181**093 389 480 516 661 (500) **182**606 23 (1000) 731 **183**177 (500) 461 527 714 859 **184**034 96 113 239 96 416 533 860 **185**111 67 252 302 (500) 474 808 **186**070 197 203 (1000) 79 326 45 602 65 91 **187**059 358 622 759 897 900 **188**058 204 403 62 68 512 16 657 813 **189**141 75 505 24 763 70 884

190414 594 649 759 **191**030 51 288 (3000) 332 479 641 946 49 **192**163 80 239 327 (1000) 475 99 509 23 687 784 801 64 90 **193**264 80 402 719 63 989 **194**189 233 466 504 629 858 96 **195**425 571 (5000) 622 797 909 (1000) **196**073 74 111 45 272 360 566 661 (500) 773 812 37 901 **197**289 481 503 55 757 817 978 **198**085 526 (500) 608 (500) 34 951 **199**091 220 418 577 645 705

200178 321 446 721 868 925 **201**004 220 44 83 722 923 **202**074 223 343 429 97 660 722 75 78 962 **203**006 52 80 347 860 **204**219 42 72 480 671 75 718 (500) 93 889 91 943 54 **205**046 554 64 633 701 905 **206**277 350 576 91 956 (1000) **207**044 (1000) 92 318 577 746 936 **208**013 119 48 243 83 332 595 631 94 705 97 868 81 915 42 **209**008 (500) 88 485 87 580 (1000)

210206 51 507 768 (500) 848 908 **211**053 145 234 70 715 51 880 941 **212**327 438 49 606 937 (1000) **213**039 200 426 (1000) 600 80 922 **214**457 518 777 **215**075 330 46 (500) 725 88 806 **216**210 565 875 92 917 **217**174 277 (3000) 493 718 27 (3000) 94 **218**303 945 **219**217 72 464 545 621 50 777 821 971

220018 119 262 325 646 968 **221**000 5 (500) 122 451 513 623 783 804 21 938 **222**005 19 70 460 547 **223**079 132 (500) 39 65 300 9 532 38 788 990 **224**072 179 331 478 645 812 42 **225**007 350 56 87 578 648 (500) 948 **226**001 31 41 249 424 978 **227**256 72 747 935 (1000) **228**064 187 273 429 512 713 50 800 908 (1000) 46 **229**627 758 977 89

230141 97 219 300 (1000) 518 41 678 758 (500) 806 **231**017 94 175 240 402 536 663 **232**103 34 246 68 (3000) 348 430 31 526 606 34 720 (1000) 817 910 (3000) 79 **233**[illegible] (500) 323 502 768 905 **234**293 586 76[illegible] (500) 69 **235**175 309 402 842 80 930 70 **236**039 113 (500) 652 (500) 84[illegible] 942 79 **237**020 53 64 (1000) 365 426 643 785 814 **238**233 463 (1000) 918 64 **239**000 51 60 141 254 305 455 545 48 637 769 (500)

240103 9 390 541 653 759 65 88 833 917 33 42 (3000) **241**172 515 61 661 71 784 827 63 **242**339 458 500 56 78 659 (500) 718 804 **243**026 47 137 60 (3000) 268 (500) 357 74 462 719 24 60 829 72 **244**003 106 79 336 53 (500) 539 47 (500) 752 99 849 **245**202 7 **246**024 51 340 435 516 57 621 (500) 26 29 909 69 **247**336 (3000) 715 **248**090 239 (1000) 333 (500) 446 526 682 705 **249**825

250155 726 822 **251**110 445 79 538 **252**113 227 822 (1000) 83 (1000) **253**093 191 205 343 (3000) 64 92 460 97 699 919 (1000) **254**071 (1000) 166 (3000) 78 314 605 811 **255**307 16 48 95 407 504 30 89 732 841 44 908 93 **256**120 252 403 542 53 985 99 **257**220 (1000) 418 894 **258**014 49 75 150 71 295 429 514 691 847 915 **259**162 221

260134 221 996 **261**092 234 49 362 419 525 731 836 (500) 55 98 **262**001 131 33 229 300 458 716 19 **263**405 70 (3000) 706 44 876 912 46 49 55 73 **264**007 596 872 **265**499 641 **266**122 351 411 34 661 720 88 919 **267**238 67 (3000) 402 583 788 (500) **268**186 417 54 655 817 50 73 **269**029 186 272 (500) 429 73 544 698 702

270053 455 (3000) 554 96 963 **271**090 184 256 98 400 (3000) 522 (3000) 85 717 **272**088 160 (500) 84 231 (1000) 367 463 640 **(10000)** **273**041 101 634 39 864 88 **274**035 136 59 205 (1000) 20 371 430 594 (500) 740 802 (1000) 29 **275**038 162 288 379 88 549 64 96 (500) 621 756 **276**017 99 (500) 187 394 746 73 (500) 978 **277**005 331 93 (3000) 504 684 (3000) 953 95 (500) **278**139 307 98 464 81 734 98 870 **279**120 202 501 671

280052 83 248 488 710 19 91 812 33 69 **281**376 554 664 858 909 **282**182 556 722 **283**063 114 506 35 56 81 612 757 876 **284**020 74 83 153 310 485 626 750 952 93 **285**053 475 855 81 959 **286**005 31 203 20 89 313 (500) 458 71 627 728 815 979 **287**128 287 88 640 87 891

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 1 à 60 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 6 à 30 000 Mk., 13 à 15 000 Mk., 40 à 10 000 Mk., 77 à 5000 Mk., 1132 à 3000 Mk., 1786 à 1000 Mk., 2674 à 500 Mk.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 273 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Endlich gefunden.

Roman von Reinhold Ortmann.

(8. Fortsetzung.)

Der Freiherr und eine Zofe hatten die junge Frau auf ihrer traurigen Fahrt begleitet; aber zwingende Geschäfte hatten den ersteren genötigt, seine Tochter wieder zu verlassen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie vortrefflich untergebracht sei. Wenn er auch unter Tränen und mit den rührendsten Worten Abschied von ihr genommen und sein baldiges Wiederkommen in sichere Aussicht gestellt hatte, so empfand er doch auf dem Grunde des Herzens etwas wie ein Gefühl der Erleichterung, als er in bequemer Equipage nach der Bahnstation Dittersbach zurückfuhr. Er liebte ja sein einziges Kind gewiß von Herzen und er war bereit, alles für sie zu tun, was nur immer in seinen Kräften stand und nicht gerade seinen eigenen Ruin bedeutete; aber er hatte ihre Nähe doch als eine peinigende Last empfunden, die ihm schwer und immer schwerer auf die Seele drückte. Es war ihm unerträglich, ihr langsames Hinwelken anzusehen; jedes ihrer sanften, freundlichen Worte und jeder ihrer wehmütigen Blicke traf ihn wie ein furchtbarer Vorwurf, und die bitteren Aeußerungen Herberts klangen schmerzlich in seinem Herzen nach, so oft er Josephinens Krankenzimmer betrat. Diesen ewigen stummen Mahnungen wenigstens war durch ihre Uebersiedelung in die Görbersdorfer Heilanstalt ein Ende gemacht; er hatte den Kopf wieder frei und konnte mit klarem Blick und mit fester Hand ordnend in das Gewirr zerfahrener Verhältnisse eingreifen, die ihn umgaben. Einer solchen Ordnung aber bedurfte es in der Tat sehr dringend, denn wenn auch die Hilfe, welche ihm der Bankier gewährte, die unmittelbare Gefahr einer Katastrophe abgewendet hatte, so würden doch selbst viel größere Summen nicht ausgereicht haben, alle seit Jahren angehäuften und vielfach komplizierten Verpflichtungen des Freiherrn zu tilgen. Und überdies erfüllte ihn ein glühendes Verlangen, sich seiner Dankesschuld gegen Friedmann so schnell als möglich zu entledigen, und sich aus den für ihn so drückenden Fesseln zu befreien, welche ihm durch diese Schuld auferlegt waren. Er hatte niemals eine besondere Neigung für den immer gleichmäßig ruhigen und geschäftsmännisch kühlen Bankier empfunden, und seine Gefühle hatten durch die mannigfachen kleinen Demütigungen, welche sein Verhältnis zu dem Geldmanne als notwendig mit sich bringen mußte, wahrlich keine Steigerung zugunsten Friedmanns erfahren. Inbrünstig wünschte Walldorf den Tag herbei, an welchem er all seiner Verbindlichkeiten gegen den Vater seines Schwiegersohnes ledig sein würde und an welchem er wieder diejenige Schranke zwischen sich und ihm aufrichten könnte, welche der Sprößling des alten Adelsgeschlechts trotz seiner vermeintlichen Vorurteilslosigkeit doch von jedem niedriger Geborenen respektiert wissen wollte. So drängten sich denn im Gehirn des Freiherrn, als er Josephine kaum verlassen hatte, so viel Entwürfe, Pläne und Erwägungen geschäftlicher Natur, daß nur ein winziger Raum für den Gedanken an seine unglückliche Tochter blieb, und daß er am allerwenigsten geneigt war, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, was aus dieser seltsamen Ehe werden sollte, wenn Josephine gegen alle menschliche Voraussicht ihre Gesundheit ganz oder teilweise wieder gewann. Diese Eventualität lag ja auch in einem so weiten Felde, daß es Torheit gewesen wäre, sie in den Bereich seiner Berechnungen zu ziehen, und Herr von Walldorf hatte sich fest vorgenommen, einen klaren Kopf zu behalten und sich vor allen Torheiten und unfruchtbaren Grübeleien zu hüten.

Vielleicht hatte Josephine in der letzten Zeit ihres Aufenthaltes auf dem väterlichen Gute selbst die Empfindung gehabt, daß ihre Anwesenheit dort nur wie eine peinliche und bedrückende Last wirke, und vielleicht hatte sie gerade deshalb ihren anfänglich so heftigen Widerstand gegen die Ueberführung in die Görbersdorfer Heilanstalt auf die Bitten ihres Vaters hin so schnell aufgegeben. Mit einem Gefühl der Wehmut zwar, aber doch ohne eigentlichen Schmerz hatte sie den Freiherrn scheiden sehen, und nach seiner Entfernung war kein anderer Wunsch und keine andere Hoffnung in ihrem Herzen lebendig, als die, ohne neue Prüfungen und Aufregungen hier in diesem lieblichen Tal des Friedens ihre müden Augen zum letzten Schlummer schließen zu können. Von ihrem behaglich eingerichteten Zimmer im ersten Stock des Kurhauses aus ließ sie ihren Blick gern durch die weit geöffneten Balkontüren hinausschweifen zu den grün bewaldeten Bergen, die ihren würzigen Tannenduft wie einen Gruß zu ihr herniedersandten, und stundenlang konnte sie während der ersten Tage ihrer Einsamkeit dem glitzernden und tändelnden Spiel der plätschernden Fontäne zusehen, die unmittelbar vor ihr ihren krystallhellen Wasserstrahl hoch emporwarf, um ihn dann in hunderttausend schimmernden Brillanten versprühen zu lassen. Die bleischwere Mattigkeit, welche noch immer auf ihr lastete, ließ sie während dieser ersten Tage in einem derartigen apatischen Zustande wacher Träumerei, volles Genügen finden, die harmonische Schönheit ihrer Umgebung, im Verein mit dem tröstenden Bewußtsein, all' ihre irdischen Pflichten vollauf erfüllt zu haben, gaben ihr sogar allgemach eine gewisse ruhige Seelenheiterkeit, deren Aeußerungen die Zofe ebensosehr in Erstaunen versetzten als der Umstand, daß ihre junge Herrin auf das Bereitwilligste den einfachen Vorschriften des Arztes folgte, dessen milde, Erfurcht gebietende Persönlichkeit sogleich Josephinens volles Vertrauen gewonnen hatte. Die junge Frau dachte nicht im Entferntesten daran, daß diese Folgsamkeit den ersten Schritt zu ihrer Genesung bedeuten könnte, aber sie hätte es nicht über sich gewonnen, den würdigen Mann, der sich in einer so väterlich liebevollen Weise ihrer annahm, durch einen törichten Eigensinn zu betrüben, um so weniger, als es leicht genug war, seinen Anordnungen zu folgen. So waren die ersten drei Wochen ihres Görbersdorfer Aufenthalts verstrichen, ohne daß jener todbringende Kräfteverfall eingetreten wäre, den die Aerzte nach den ersten Untersuchungen vorausgesagt hatten, und dessen Herannahen sie selbst schon zu fühlen geglaubt. Sie war im Gegenteil zu ihrer eigenen Ueberraschung imstande, sich ohne fremde Unterstützung im Zimmer zu bewegen, — die Lektüre, mit welcher sie aus der Anstaltsbibliothek versorgt wurde, vermochte ihr

hier und da schon wieder ein gewisses Interesse abzugewinnen, und zuweilen, wenn sie von ihrem Balkon aus beobachtete, wie andere Patienten mit rüstigen Schritten auf den sanft ansteigenden Parkwegen dem geheimnisvollen Dunkel des Hochwaldes entgegenstrebten, überkam es sie für Augenblicke wie eine mächtige Anwandlung heißer Sehnsucht, es ihnen noch einmal gleichtun zu dürfen — noch einmal gleich ihnen in Wald und Berg umherstreifen zu können wie in früheren, glücklichen, gesunden Tagen. Wohl gingen diese Anwandlungen jedesmal rasch vorüber, denn mit ihnen zugleich stiegen ja die Erinnerungen auf an süße Stunden eines verschwiegenen Glückes, deren Gedächtnis sie nicht einmal bewahren durfte, wenn sie dem Versprechen treu bleiben wollte, das sie in einer feierlichen Stunde einem anderen Manne gegeben. Aber das Verlangen nach Befreiung durch den alles lösenden Tod, jenes Verlangen, das noch vor kurzem so allmächtig in ihr gewesen war, es kehrte doch nicht mehr mit der früheren Inbrunst zurück, und es war nichts, als eine Selbsttäuschung, wenn sie sich auch jetzt noch in dem Glauben gefiel, daß der Kuß des Todesengels für sie das einzige erstrebenswerte Erdenglück bedeute. —

9. Kapitel.

An einem herrlichen, von Duft und Sonnenglanz gleichsam durchtränkten Sommertage war es, als Josephine mit einem Buche auf dem Balkon vor ihrem Zimmer saß. Sie hatte längst aufgehört zu lesen, denn mit vorgebeugtem Köpfchen lauschte sie den Weisen eines Orchesters, welches unten auf der Veranda vor dem Wintergarten des Kurhauses konzertierte. Sie hatte in ihrem Leben gewiß schon viel ungleich großartigere Musik gehört, aber doch noch keine, die eine so tiefgehende und ergreifende Wirkung auf sie geübt hätte, als die einfachen Stücke dieser schlichten Bergkapelle. Große Tränen schimmerten an ihren Augenwimpern, und doch war sie eigentlich nicht traurig. Wie eine sanfte, zu Herzen gehende Trostsprache aus liebem Munde klang es zu ihr herauf und wieder nahm jenes wunderbare Sehnen, dem sie keine Worte zu geben wußte und das doch so heiß und unwiderstehlich war, von ihrem Herzen Besitz. Zum ersten Male empfand sie das Drückende der Einsamkeit, zu welcher sie sich freiwillig verurteilt hatte, und sehnsüchtig schaute sie hinaus in die blaue Ferne, als müsse ihr von dorther der Freund kommen, an dessen Hand sie sich aufrichten könnte aus all der Kümmernis und Trübsal, welche ihr junges Dasein verdüsterte.

Da öffnete die Zofe schüchtern und mit zaghafter Mine die Glastür, welche aus dem Zimmer auf den Balkon hinausführte, und meldete, daß ein Besuch da sei, der die gnädige Frau zu sprechen wünschte. Erstaunt blickte Josephine empor.

„Ein Besuch? Für mich? — Ist es mein Vater?"

„Nein, gnädige Frau! — Es ist Ihr — es ist der Herr Doktor Friedmann!"

Das feine Gesicht der jungen Frau war plötzlich wie mit Blut übergossen, und sie preßte die Lippen aufeinander, als hätte sie Mühe, einen Ausruf des Schreckens zu unterdrücken. Dann aber entfernte sie mit dem Taschentuch die Tränenspuren von ihren Wimpern und sagte: „Führen Sie den Herrn Doktor hierher! — Ich bin erfreut, ihn zu sehen!"

In der nächsten Minute stand er vor ihr — ernst, zurückhaltend und gemessen, wie sie ihn seit dem Tage, an welchem sie sich bereit erklärt hatte, seinen Antrag anzunehmen, stets gesehen; nur eine gewisse Verlegenheit schien ihm in diesem Augenblick anzuhaften, eine Verlegenheit, die ihm sonst fremd gewesen war. Er begrüßte sie achtungsvoll und fragte nach ihrem Befinden; mit ruhiger Freundlichkeit gab sie ihm Antwort und lud ihn ein, auf dem Stuhl Platz zu nehmen, welcher ihr gegenüber stand. Ihre Unterhaltung kam bald in's Stocken, wie es stets zu gehen pflegt, wenn zwei Menschen zögern, dasjenige auszusprechen, woran ihnen am meisten gelegen ist und das ihre Gedanken vor allem beschäftigt. Eine kleine Weile lauschten sie der Musik; dann aber, als diese plötzlich in eine übermütige lustige Melodie überging, stand Friedmann plötzlich auf und sagte, dicht an ihre Seite tretend:

„Wenn Sie auch zu gütig waren, es auszusprechen, so habe ich in Ihren Augen doch längst die Frage nach der Ursache meines unangemeldeten und gewiß unerwarteten Besuches gelesen. Gestatten Sie mir, diese Frage zu beantworten, und gewähren Sie mir zu diesem Zweck eine kurze Unterredung in Ihrem Zimmer. Ich habe etwas mit Ihnen zu besprechen, liebe Josephine, das keinen Aufschub leidet, weil es vielleicht die Entscheidung über ein Menschenschicksal in sich schließt!"

Er hatte rasch und eindringlich gesprochen, und ohne daß sie ihn angesehen hätte, fühlte sie, daß sein Blick mit forschendem Ausdruck auf ihrem Antlitz ruhte. Das gab ihr die Kraft, sich zu beherrschen und eine Fassung an den Tag zu legen, über die sie nach einer solchen Einleitung kaum noch verfügen konnte. Sie stand auf und trat in das Zimmer; aber als er die Balkontüren hinter sich schließen wollte, machte sie eine abwehrende Handbewegung:

„Lassen Sie das!" bat sie. „Niemand wird uns hören, und ich fühle mich stärker und freier, wenn ich diese Luft atmen kann: Ist es denn auch gar so geheimnisvoll, was Sie mir mitzuteilen haben?"

„Ich glaube allerdings die größte Vorsicht beobachten zu sollen; denn nicht mein Geheimnis ist es, das ich berühren muß."

„So haben Sie eine Bottchaft von meinem Vater? — Doch nein, das ist unmöglich! Er würde selbst gekommen sein, oder er würde doch nicht gerade Sie damit betraut haben. Wen also betrifft Ihr Geheimnis, wenn es nicht das Ihrige ist?"

„Es betrifft den Grafen Herbert von Egg."

„Meinen Vetter Herbert?"

In völlig verändertem, beinahe feindseligem Ton war dieser Ausruf über ihre Lippen gekommen, und wieder waren jene hochmütig kalten, trotzigen Züge, die seit ihrer Erkrankung verschwunden schienen, auf ihr Antlitz getreten. Das unerwünschte Erscheinen ihres Gatten mochte ihr bis dahin trotz seiner bedeutsamen Hinweise auf einen wichtigen Zweck seines Kommens nur als die lästige Betätigung einer Teilnahme erschienen sein, welche sie wohl oder übel über sich ergehen lassen müsse; die bloße Erwähnung Herberts aber klang ihr in's Ohr wie eine feindliche Herausforderung, auf die es keine andere Antwort, als die der schärfsten Abwehr geben konnte. Welche Bedeutung konnte die Persönlichkeit Herberts für ihren Gatten haben, wenn nicht die eines Nebenbuhlers? Zu welchem anderen Zweck konnte er sich mit ihr über den Grafen unterhalten wollen, als weil er von ihren einstigen Beziehungen zu ihm Kenntnis erhalten hatte, und weil er deshalb eine Erklärung von ihr zu fordern gedachte? Sie war nicht gesonnen, ihm irgend etwas von der Wahrheit zu verhehlen. Sie hatte sich jener Beziehung nicht zu schämen, und so schmerzlich es ihr auch sein mochte, das süßeste Geheimnis ihres Herzens vor dem ungeliebten Manne zu offenbaren, so vollständig war sie doch von der Erkenntnis der Pflichten durchdrungen, welche sie mit jenem verhängnisvollen Federzug auf sich genommen hatte. Aber über diese Pflichten hinaus durfte er auch nicht das kleinste Zugeständnis von ihr fordern. Sie wollte ihm sagen, daß sie den Grafen geliebt habe, und wenn er niedrig genug von ihr dachte, um eine solche Versicherung zu fordern, wollte sie ihm die Erklärung geben, daß von einer Aeußerung dieser Liebe nie mehr die Rede sein könne, seitdem sie das Weib eines anderen geworden sei. Damit jedoch mußte er sich begnügen — mehr zu verlangen, hatte er kein Recht. Mochte er dadurch, daß sie seinen Namen angenommen, auch ein Verfügungsrecht über ihre Person erlangt haben — ihr Fühlen und Denken, ihre Seele war doch ihr Eigentum geblieben, und sie würde gewiß nicht gestatten, daß er hier mit roher Hand einen Eingriff versuchte, von dem er wissen mußte, daß er sie tödlich verletzte. Die armseligen Trümmer wenigstens, welche sie sich aus dem Schiffbruch ihres Lebensglücks gerettet, wollte sie bis aufs äußerste verteidigen, und hundertmal lieber wollte sie die eben wiedergewonnene schwache Lebenskraft in solchem Kampfe vergeuden, ehe sie diesem aufgedrungenen Gatten gestattete, sich unter einer brutalen Berufung auf seine erkauften Rechte in ihre Erinnerungen und Träume einzudrängen, mit denen sie niemanden kränkte und die gegen kein Gebot verstießen.

Ein gut Teil von diesen Empfindungen und Entschließungen, die bei der Erwähnung des Grafen blitzschnell in ihrem Herzen aufgezuckt waren, prägte sich in den drei Worten ihrer hastigen, halb erstaunten und halb zornigen Frage aus. Aber Friedmann schien durch den jähen Wechsel im Tonfall ihrer Stimme kaum in Erstaunen gesetzt zu sein. Er trat nur noch ein wenig näher an den Tisch heran, vor welchem sie saß, und antwortete mit vorsichtig gedämpfter Stimme:

„Ja, liebe Josephine, es betrifft Ihren Vetter Herbert — und ich bitte Sie, mir zu glauben, daß alle anderen Hülfsmittel vergebens versucht worden sind, ehe ich den schweren

Entschluß fassen konnte, Ihnen mit der peinlichen Angelegenheit nahe zu treten."

Das klang nicht wie eine Herausforderung, aber sie war in einer Erregung, welche ihr eine unbefangene Beurteilung seines Auftretens bereits unmöglich machte. Sie warf das Köpfchen zurück, wie an jenem Tage, da sie den ersten Besuch ihres Verlobten auf dem väterlichen Gute empfangen hatte, und hart und abweisend kamen die Worte über ihre Lippen: „Ich verstehe Sie nicht! — Was kann ich mit einer Angelegenheit zu schaffen haben, die, wie Sie sagen, meinen Vetter betrifft?"

(Fortsetzung folgt.)

Helga.

Charakterskizze von Marianne Bohrmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten).

Die Haute Saison war angebrochen. In der Kuranstalt wimmelte es von Fremden und einheimischen Besuchern. Konzerte, Reunionen, Lawn Tennis und andere Spiele brachten lebhafte Geselligkeit unter die Gäste. Es war ein Kommen und Gehen der vornehmsten Persönlichkeiten, die überall in der eleganten Welt zu finden waren und stets Aufsehen erregten.

Helga strahlte vor Glück . . . Sie hatte soviel Sinn und Vorliebe für Pracht und Eleganz!

Das feine Parfüm, das auf Schritt und Tritt sich bemerkbar machte und die Nähe vornehmer Damen verriet, hatte etwas bezaubernd Anziehendes für ihre Nerven.

Es schien ihr dies die einzige Atmosphäre, in der alle Sehnsucht und alle Wünsche ihres Herzens aufleben und sich erfüllen konnten.

Dij Baronin überbot sich an Aufmerksamkeiten aller Art für Helga und wollte sie keinen Augenblick mehr missen. Die Dame war etwas leidend und viel ans Zimmer gefesselt. Das junge Mädchen tat ihr wohl leid, wenn es gezwungen war, stunden-, ja tagelang jedem Vergnügen zu entsagen.

Der junge Arzt und geschickteste Assistent des Professors und Inhabers der Kuranstalt war ebenfalls ein bevorzugter Liebling der Baronin, die sich in seiner Anwesenheit stets wohler zu fühlen glaubte, und der auch bei seinen Besuchen es nicht zu genau mit der Zeit zu nehmen schien; auch er zeigte sich bald von Helgas Wesen ganz bestrickt.

Ohne von Natur scheu zu sein, war Dr. Berg in ihrer Gegenwart stets befangen und verlegen. Sie schien ihm übermäßig klug und für eine Liebeserklärung absolut unzugänglich. Wenn sie freundlich zu ihm sprach, machte es ihm den Eindruck, als behandle sie ihn wie einen noch unreifen, unvollkommenen Menschen . . . Und wenn sie ihn zu einer Aeußerung seiner eigenen Ansichten zwang und ihre Blicke an seinen Lippen zu haften schienen, verlor er sofort das Gleichgewicht, redete verworren, und das Blut stieg ihm zu Gesicht.

Dabei fing er an, Helga wahnsinnig zu lieben. Sein heißester Wunsch war, sie als sein Weib heimzuführen, wenn auch ihre dämonische Schönheit seiner unbezähmbaren Leidenschaft die Flügel zu versengen drohte.

Es war für ihn wie ein Verhängnis, daß er niemals den richtigen Augenblick zu finden wußte, ihr in allem Ernst sein Vorhaben kund zu tun.

Sein Mut scheiterte an ihrer Unnahbarkeit. Er wurde immer unglücklicher, zerstreuter, nervöser.

Der Professor bemerkte bald diesen Zustand und frug nach der Ursache. Da hieß es beichten. Der alte Herr war ihm ja stets gewogen; mehr Freund als Vorgesetzter . . . . Dr. Berg sah kein Hindernis, ihm die Wahrheit zu gestehen.

„Lassen Sie mich das Wort für Sie führen, lieber Doktor, die Dame kann sich ohneweiters beglückwünschen, einen solchen Mann erobert zu haben," sagte der Professor und versprach, die nächste sich bietende Gelegenheit benützen zu wollen.

* * *

Der Tag ging zur Neige. Die Abendkühle war voll Duft, den der leise Wind der Blumenpracht des Parkes entnahm, und welcher die Atmosphäre bis zum Betäuben würzte.

In den Lauben, den Boskettis und auf den von Bäumen geschützten Bänken sitzend, konversierten die Kurgäste. Einige trieben Politik, andere sprachen vom Theater, viele interessierte der Hoftratsch. Junge Paare promenierten auf den saubern Kieswegen, sich Dinge sagend und erzählend, welche außer den im Gebüsche lauschenden Vögeln niemand weiter vernehmen sollte.

So ein Abend ist immer wie ein Stück Poesie. Er belebt die in der Seele ruhenden Wünsche und macht den zuerst aufgehenden Stern zum Gedicht . . . das Herz wird überreich an Gefühlen, an Sehnsucht und Verlangen. Manchmal mischt sich auch leise Wehmut in den schwärmerischen Gedankenzug des einsam wandelnden Kurgastes, der Teures in der Heimat zurücklassen mußte, um seine bedrohte Gesundheit zu erhalten. Doch das Grübeln und Nachsinnen ist in Kuranstalten strengstens verboten. Die Aerzte haben Argusaugen, die den Melancholiekandidaten auf frischer Tat ertappen. Dann wird er ohne viel Federlesens dem Gewahrsam der vorgeschriebenen Zerstreuungen übergeben.

Auch der Professor hielt Umschau. Er grüßte nach allen Seiten und hatte für jeden ein freundliches Wort. Man umschwärmte ihn und bemühte sich um sein Wohlwollen.

Der schon im vorgeschrittenen Alter stehende Mann war Junggeselle, weil er im Leben noch nicht die Zeit übrig hatte, auf den Gedanken zu kommen, sich eine Frau zu suchen. Man sprach überall von seinem Reichtum und der anspruchslosen Lebensweise, in der er sich gefiel.

Als er eben in seiner schlichten und immer freundlich lächelnden Art den Rundgang im Parke machte, kam ihm gerade Helga entgegen. Sie war allein und schien aus dem Städtchen heimzukehren, weil sie mehrere kleine Päckchen in den Händen hatte und raschen Schrittes an ihm vorbeigehen wollte.

Bei ihrem Anblick erinnerte sich der Professor seines Dr. Berg gegebenen Versprechens und trat grüßend auf sie zu:

„Guten Abend, liebes Fräulein. Das Glück bringt sie mir ganz à tempo in den Weg, da ich gerade jetzt Zeit habe, Ihnen eine wichtige Frage vorzulegen."

Helga blieb stehen und sah den Professor gespannt und neugierig an.

Sie trug ein duftiges Sommerkleid, einen einfachen weißen Hut, der auf dem hellbraun glänzenden Haar unleugbar Effekt machte. Der lichte, kleine Schuh zeigte nur die Spitze und war bloß mit sehr diskret gespielter Koketterie sichtbar.

„Nun, Herr Professor, ich bin ganz Ohr. Sie werden mir gewiß etwas Liebes sagen," antwortete Helga scherzhaft und ihre großen, wie schwarze Diamanten funkelnden Augen trafen seinen Blick.

„Eine sehr angenehme Mission, verehrtes Fräulein, und zwar soll ich Sie im Namen Dr. Bergs bitten, seine Frau werden zu wollen." . . .

Der Professor sagte dies mit seiner natürlichen Unbefangenheit und wartete, ihr treuherzig ins Antlitz blickend auf ihre Antwort.

Ein ganz sonderbares Lächeln umspielte Helgas Mund . . . Die Abendröte umhüllte mit rosigem Schimmer ihre lichte Gestalt, die einem phantastisch ausgeführten Bild der neuen Kunst ähnlich war.

Dann senkte sie für einen Augenblick die langbewimperten Lider, und es schien, als ob sie der Lage der Kieselsteine ein Orakel zu entnehmen suchte. Plötzlich schlug sie die Prachtaugen auf, trat einen Schritt näher an den Professor heran und sagte in behutsam kurzen, aber kühn erdachten Worten:

„Dr. Berg ist noch viel zu jung, um interessant genug zu sein, daß ich mir wünschen sollte, seine Frau zu werden. Wenn ich aber das Glück gehabt hätte, von Ihnen, Herr Professor, begehrt zu werden, würden Sie eine andere Antwort erhalten haben . . . Ich hätte gewiß ein Ja gesagt." . . .

* * *

Helga ist des Professors Frau geworden. Sie hat eine hervorragende Lebensstellung, ist reich, bewohnt ein elegantes Haus, gebietet über eine Schar Diener, weiß ihre Geschwister versorgt und allen Entbehrungen enthoben . . .

Der heißeste ihrer Wünsche ist jedoch unerfüllt geblieben: die in blendend weißen Kleidchen einherstolzierenden Kinder, die nicht viel lernen sollten und immer runde, rosige Backen haben müßten, die sind ausgeblieben!



Die Frostrisse der Bäume.

Die Risse, die an der Rinde der Bäume sichtbar sind entstehen zum größten Teil durch Einwirkung der Kälte, erstrecken sich übrigens auch oft genug auch bis ins Mark des Stammes hinein. Zur Erklärung dieser Erscheinung lag es nahe, einen Vergleich mit dem sogenannten Spaltenfrost in Gesteinen zu ziehen, der in einem noch immer nicht genügend gewürdigten Umfang an der Zerstörung der Gebirge arbeitet. Wenn das Wasser, das in eine Felsspalte versickert ist, dort gefriert, dehnt es sich mit enormer Kraft aus und übt auf das feste Gestein eine Wirkung, die der eines Sprengmittels gleichkommt. Diese physikalische Tatsache ist auch in der Technik hin und wieder verwertet worden. Es wäre nun ganz begreiflich, wenn die Zerklüftung von Baumstämmen durch den Frost auf ähnliche Weise zustande käme, indem das Wasser zunächst in kleine Spalten der Rinde eindringt, dort gefriert und durch seine Ausdehnung bei der Verwandlung in Eis die Spalten allmählich erweitert. Eine Reihe von Forschern hat eine entsprechende Annahme vertreten und die Zerklüftung im Holzkörper und im Mark der Bäume auf eine solche Bildung von Eismassen zurückgeführt. Es ist nun festgestellt worden, daß allerdings manche Zerklüftungen der Gewebe an Bäumen durch die Bildung sogenannter Eisdrusen, also durch die Ausfüllung von Hohlräumen zwischen den Pflanzenzellen mit Eis herbeigeführt werden können. Zum größten Teil aber soll die Entstehung derartiger Spalten durch Spannungsunterschiede zwischen benachbarten, aber verschieden gebauten Gewebeteilen zu erklären sein. Auch die Pflanzenzellen müssen sich unter dem Einfluß der Kälte zusammenziehen, doch wird diese Zusammenziehung verschieden stark sein, je nachdem die Zellen eine stärkere oder dünnere Wandung besitzen. Daneben ist nicht zu bezweifeln, daß schon vorhandene Hohlräume im Pflanzengewebe durch das allmähliche Wachstum von Eisdrusen ausgeweitet werden können.

Lose Blätter

Der gefangene Lebensretter.

Es war nach der Schlacht von Königgrätz, und es galt nun, die auf dem Felde liegenden Verwundeten aufzulesen, zu retten. Da erlebte der preußische Arzt, Dr. Friedländer aus Breslau, ein merkwürdiges Abenteuer. Der Arzt sieht einen Husaren verwundet liegen, nähert sich ihm, untersucht dessen Wunde und findet, daß er da rasch, an Ort und Stelle gleich, helfend eingreifen kann. Er zieht sein Besteck heraus, und es gelingt ihm, die Kugel herauszuschneiden. Und nun sagt er zu dem Husaren: „Da grast ein Pferd, setze dich darauf und reite langsam hundert Schritte, dort findest du ein Lazareth, wo du noch etwas zu essen und zu trinken bekommst." Da steht der Husar auf, streckt sich, fühlt sich, dank dem gelungenen operativen Eingriff, wieder ganz behaglich und — packt den Erstaunten beim Kragen: „Ich hob die Ehre, Sie zu meinem Gefongenen zu mochen!" Und ehe der Doktor die merkwürdige Situation noch recht inne wird, springt der Husar auf's Pferd, selbstverständlich immer die Faust am Kragen des Arztes und weiter ging es, im scharfen Trab, bis die österreichischen Posten erreicht waren. Und so kam es, Oesterreich war damals noch nicht der Genfer Konvention beigetreten, daß Dr. Friedländer dann den Rest des Feldzuges als Kriegsgefangener, in Krakau interniert, zubringen mußte.

Die Ohrfeigen des Scheintoten.

In der kleinen Stadt Artyny in Rußland hat sich ein belustigender Vorfall ereignet. Fürst David Kertitscheff von Davidian, ein mehrfacher Millionär, war „gestorben". Nachdem mehrere Aerzte mit feierlicher Miene den fürstlichen Leichnam untersucht und betastet und ihn für „ganz tot" erklärt hatten, wurde eine Leichenfeier veranstaltet, wie sie in Artyny die bekannten ältesten Leute noch nicht erlebt hatten. Der Fürst, dem die ganze schöne Festlichkeit galt, lag in seiner prachtvollen, reichgestickten Uniform in dem Zinksarge, dessen wundervoll verzierter Deckel noch nicht geschlossen war. Plötzlich erhob sich jedoch der teure Verschiedene und verabreichte dem Archimandriten, der ihm eben unter Tränen den letzten Kuß gegeben hatte, zwei Ohrfeigen. Dann packte er den entsetzten Popen an der Brust und schrie: „Kanaille, wie kannst du es wagen, mich ohne meine Erlaubnis zu begraben?" Man kann sich die Panik denken, welche die Teilnehmer ergriff; alle stürzten aus der Kirche, Frauen wurden ohnmächtig und erwarteten in diesem Zustande das Hereinbrechen des jüngsten Gerichts. Es geschah jedoch nichts dergleichen, aber Fürst David blieb am Leben.

Des Günstlings Ende.

Sir Walter Raleigh, aus einer alten englischen Familie entstammend, stand in hoher Gunst bei seiner Gebieterin der Königin Elisabeth von England, unter der er sich bis zu den höchsten Würden emporschwang. Diese Stellung benutzte er, um von seiner Monarchin sich möglichst viel Vorteil zu verschaffen, so daß dieselbe, von seinen Bitten belästigt, einst zu ihm sagte: „Wann doch, Sir Walter, wollt Ihr aufhören, ein Bettler zu sein?" „Wann Ihro Majestät," antwortete er, „aufhören, eine Wohltäterin zu sein." — Elisabeth starb und Jacob I. bestieg den Thron, für Raleigh ein unglückliches Ereignis, denn der König war von Widerwillen gegen ihn erfüllt, weil er ihn als einen Mann betrachtete, der die königliche Gewalt beschränken wolle. Es kam so weit, daß der Monarch ihn des Hochverrats anklagen und zum Tode verurteilen ließ. Am 29. Oktober 1618 ward das Urteil an ihm vollzogen. Vorher untersuchte er die Schärfe des Beils und sagte: „Es ist eine scharfe Arzenei, aber ein sicheres Mittel gegen alle Uebel." Als er gefragt wurde, auf welche Seite des Blocks er den Kopf legen wolle, entgegnete er: „Wenn das Herz nur rechtschaffen ist, so ist es einerlei, wo der Kopf liegt." So starb der einstige Günstling der großen Königin im 66. Jahre seines Lebens.

Am häuslichen Herd

Sinnspruch.

Wer in der Jugend sich durch Mühsal mußte schlagen,
Den rührt's im Alter nicht, wenn sich Jungen plagen.

Vom Wissenstrieb der Kinder. Jeder Vater, jede Mutter weiß, wie sehr auch bei den kleinsten Kindern der Wissenstrieb entwickelt ist. Alles, was das kleine Auge sieht, will der kleine Kopf einsehen und verstehen. Da folgen Fragen über Fragen; ein Warum jagt das andere. Man beobachte nur einmal einen Knirps, der am Kupeefenster steht und im Vorbeifahren auf Stadt, Dorf, Flur und Wald schaut, was der alles zu fragen weiß! Dieser Wissenstrieb ist eine gute Seite der kindlichen Natur, und demgemäß verdient er Pflege und Förderung. Aus der kindlichen „Neugierde" wird durch verständige Einwirkung Wissensdrang und Lerneifer. Unverständige Eltern verkümmern nicht selten den Wissenstrieb ihrer Sprößlinge. Sie brummen und schelten verdrossen über die kindlichen Fragen und lassen sie aus lauter Bequemlichkeit unbeantwortet. Solche Eltern geben sich nicht die Mühe, sich in die kindliche Anschauungsweise zu versenken. Wer das aber tut, dem erscheint keine kindliche Frage mehr „albern nnd kindisch", sondern der lernt durch sie die leisen Regungen der Kindesseele kennen und erhält Gelegenheit, das Interesse für das Gute und Schöne zu stärken und künftige böse Regungen schon im Keime zu ersticken.

Sprüche der Weisheit

Willst du eig'nen Schmerz zu tragen
Dir den Busen kräft'gen:
Lerne mit der Menschheit Fragen
Edel dich beschäft'gen.
Wie die Seele sich erweitert,
Wird dein Leben auch erheitert.

*

Die Laster stritten, wer von ihnen
Am eifrigsten gewesen sei,
Dem Bösen in der Welt zu dienen?
Den Sieg erhielt — die Heuchelei.
